

Wechselwirkungen zwischen Diskriminierung und Klimawandel

Kartierung der Kontroverse Klimagerechtigkeit

Correlations between discrimination and climate change

Mapping the Climate Justice Controversy

Bachelorarbeit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

der Hochschule München

Studiengang: Management Sozialer Innovationen

SoSe 2023

Eingereicht von: Melina-Luzia Wolffram

Matrikelnummer: 04299518

E-Mail-Adresse: wolffram@hm.edu

Erstgutachter: Prof. Dr. Diego Compagna

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Gabriele Fischer

Ort und Datum der Abgabe: München, den 03.07.2023

Inhaltsverzeichnis

<u>1 EINFÜHRUNG.....</u>	<u>4</u>
1.1 PROBLEMSTELLUNG.....	6
1.2 ZIELSETZUNG.....	6
1.3 METHODIK.....	7
1.4 AUFBAU DER ARBEIT	7
<u>2 THEORIE.....</u>	<u>8</u>
2.1 AKTEURS-NETZWERK-THEORIE.....	9
2.2 SOZIALE PROBLEME ALS KOLLEKTIVES VERHALTEN	12
2.3 KLIMAWANDEL UND DISKRIMINIERUNG	14
2.3.1 KLIMARASSISMUS.....	14
2.3.2 KLIMA UND GENDER	16
2.3.3 KLIMAKLASSISMUS	19
2.3.4 GENERATIONENUNGERECHTIGKEIT	22
2.3.5 RECHTSPOPULISTISCHE KLIMAPOSITIONEN.....	23
2.3.6 KLIMAGERECHTIGKEIT UND KLIMABEWEGUNGEN	25
<u>3 METHODIK</u>	<u>27</u>
3.1 KARTIERUNG VON KONTROVERSEN.....	29
<u>4 KARTIERUNG UND UNTERSUCHUNG DER KONTROVERSE: KLIMAGERECHTIGKEIT</u>	<u>31</u>
4.1 FACHGEBIETE, EXPERTISE UND DISKURSE	34
4.1.1 DISZIPLINEN UND SPARTEN.....	34
4.1.2 STREITIGKEITEN UND DISKUSSIONSTHEMEN	35
4.1.3 WISSENSBEANSPRUCHUNG UND -MOBILISIERUNG DER AKTEUR:INNEN	37
4.1.4 KONSTRUKTION UND LEGITIMATION VON EXPERTENWISSEN	38
4.1.5 LAIENKOLLEKTIVE	38
4.2 AKTEUR:INNEN UND OBJEKTE.....	39
4.2.1 EIGENSCHAFTEN DER AKTEUR:INNEN	39

4.2.2	INTERESSEN DER AKTEUR:INNEN	42
4.2.3	ENTSTEHUNG DES PROBLEMS FÜR DIE VERSCHIEDENEN AKTEUR:INNEN	42
4.2.4	TECHNISCHE UND SOZIALE OBJEKTE	43
4.3	EIGENSCHAFTEN DER KONTROVERSE	44
4.3.1	KONTEXT UND RÄUME DER DISKUSSION.....	44
4.3.2	DISKUSSIONSTEILNEHMER:INNEN UND AUSSCHLUSS	45
4.3.3	LOKALE UNTERSCHIEDE IN DER KONTROVERSE	46
4.3.4	FORMALISIERUNG IN DEN MEDIEN	46
4.4	AKTIVITÄT DER KONTROVERSE	48
4.4.1	URSPRUNG	48
4.4.2	INTENSITÄT	49
4.4.3	KONKRETISIERUNG	50
4.4.4	ENTWICKLUNG DER QUELLEN	51
4.4.5	ENTWICKLUNG DER AKTEUR:INNEN.....	52
4.4.6	QUALIFIKATION ZUR KONTROVERSE.....	53
5	<u>DISKUSSION</u>	54
5.1	ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE	55
5.2	INTERPRETATION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE	57
5.3	LIMITATION UND EMPFEHLUNGEN.....	60
6	<u>FAZIT.....</u>	62
	<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	I
	<u>ANHANG.....</u>	VIII
	<u>DANKSAGUNG</u>	XVIII
	<u>EIDESSTATTLICHE SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG</u>	XIX

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: KARTE DER KONTROVERSE KLIMAGERECHTIGKEIT QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG, MIT GEPHI, VERSION 1.....	32
ABBILDUNG 2: AKTEURS-NETZWERK FORCE ATLAS QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG, MIT GEPHI, VERSION 2	40
ABBILDUNG 3: GOOGLE SUCHE VERGLEICH ZWISCHEN DEN BEGRIFFEN KLIMAHYSTERIE UND KLIMAGERECHTIGKEIT QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG, MIT EXCEL, DATEN BASIEREND AUF GOOGLE TRENDS.....	47
ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER QUELLEN QUELLE: EIGENE DARSTELLUNG, MIT GOOGLE SHEETS	51

Abkürzungsverzeichnis

<i>AfD</i>	<i>Alternative für Deutschland</i>
<i>ANT</i>	<i>Akteurs-Netzwerk-Theorie</i>
<i>PoC</i>	<i>People of Color oder Person of Color</i>
NGOs	<i>Nichtregierungsorganisationen</i>
NPOs.....	<i>Non-Profit-Organisationen</i>

1 Einführung

Ein sehr aktuelles Gesprächsthema in Politik und Gesellschaft ist der Klimawandel und seine Folgen, denn nichts scheint uns so akut zu bedrohen wie die steigenden Temperaturen auf unserem Planeten. Während die öffentliche Debatte um Klimaschutzmaßnahmen meist im Kontext von ökonomischen Aspekten geführt wird, werden die sozialen Aspekte und Folgen der Erderwärmung weitestgehend in den Hintergrund gedrängt und vernachlässigt (vgl. Klus und Schramkowski 2022, S. 232). Das Thema erfordert ernsthafte Aufmerksamkeit. Es gibt viele marginalisierte Stimmen, die nach einer Klimagerechtigkeit verlangen, in der auch, die in dieser Bachelorarbeit behandelten Formen von Diskriminierung, wie Rassismus, Sexismus, Klassismus sowie Altersdiskriminierung und deren Lösungsansätze in die Klimadebatte eingebunden werden (vgl. Fridays For Future 2020).

Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Diskriminierung drücken sich in unterschiedlichen Formen aus und betreffen verschiedene soziale Gruppen. Menschen in ärmeren Regionen des Globalen Südens, Frauen und junge Menschen sowie zukünftige Generationen sind bereits am stärksten von den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels betroffen (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 207; Quent et al. 2022, S. 95). Extremwetterereignisse, wie Dürren, Hitzewellen und Überschwemmungen treffen diese Menschen am härtesten und häufigsten und verursachen sowohl schwere wirtschaftliche Verluste, Krankheit und Tod als auch zunehmende Gewalt. (UN Women Deutschland o.D.; Wen et al. 2020, S. 44ff.). Aber nicht nur die Folgen des Klimawandels verstärken diese sozialen Ungleichheiten, sondern auch bestehende gesellschaftliche Strukturen, geprägt durch die Industrialisierung und die Kolonialisierung (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 208f.).

Die Kontroverse über Klimagerechtigkeit entsteht durch die immer lauter werdenden Forderungen, diese Wechselwirkungen anzuerkennen, Klimaschutzmaßnahmen auf sozialen Ebenen zu ergreifen und die ungleiche

Verteilung der Lasten des Klimawandels zu bekämpfen. Die Vorstellung von Klimagerechtigkeit bezieht sich auf die Einhaltung von Menschenrechten und das Erschaffen sozialer Gerechtigkeit in Bezug auf den Klimawandel. Denn bis heute leiden, marginalisierte Länder und Bevölkerungsgruppen, wie indigene Stämme, Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, Frauen und arme Menschen am meisten unter der Klimaerwärmung, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.D.).

Ein zentraler Punkt der Kontroverse besteht in der Gestaltung sozial gerechter Klimaschutzmaßnahmen. Es wird argumentiert, dass wirtschaftliche und technische Lösungen den Status quo beibehalten und soziale Ungerechtigkeiten nicht gelöst werden und in Bezug auf die bereits fortgeschrittene Klimaerwärmung weiterhin benachteiligt bleiben (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 208f.; Klus und Schramkowski 2022, S. 231ff.).

Die Kontroverse über Klimagerechtigkeit ist komplex und bedarf einer multidisziplinären Herangehensweise, die Klimatologie, Soziologie, Politik, Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit miteinander verknüpft (Hofmeister und Katz 2011, S. 365). Es ist entscheidend, die Zusammenhänge zwischen Diskriminierung und Klimawandel anzuerkennen, um effektive Maßnahmen im Kampf gegen den Klimawandel zu ergreifen, den Herausforderungen des Klimawandels gerecht zu werden und eine gerechte und nachhaltigere Zukunft zu schaffen, in der alle Menschen inkludiert sind.

Seit Beginn der 2020er-Jahre wurde sehr viel Literatur zu Klimarassismus, *Gender* und Klima, Klimaklassismus und der Generationenungerechtigkeit veröffentlicht. Erst letztes Jahr veröffentlichte der bekannte Rechtsextremismusforscher Matthias Quent zusammen mit den Soziologen Christoph Richter und Axel Salheiser das Buch *Klimarassismus* und auch Greta Thunberg publizierte 2022 ihr Buch *Das Klima-Buch*, welche die Zusammenhänge zwischen den Themen verdeutlichen (vgl. Quent et al. 2022; Thunberg 2022).

1.1 Problemstellung

Diese Arbeit behandelt die Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und sozialen Diskriminierungsstrukturen sowie deren Einfluss auf die Kontroverse Klimagerechtigkeit.

Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet daher: Inwiefern beeinflusst die Verbindung von Klimawandel und Diskriminierung die Kontroverse um Klimagerechtigkeit und worin bestehen die gesellschaftlichen Hemmfaktoren, soziale Lösungen in Klimaschutzmaßnahmen zu integrieren?

Daraus ergibt sich eine weitere Forschungsfrage: Hindert die Trennung von Klimawandel- und Diskriminierungsdebatten eine konstruktive Bewältigung der Klimakrise sowie der Etablierung einer sozial gerechten Welt?

Die Forschungsfragen beabsichtigen, die Komplexität der Zusammenspiele zwischen Diskriminierung und Klimawandel zu skizzieren und zu untersuchen, wie diese Dynamik die Kontroverse Klimagerechtigkeit bestimmt. Der Fokus wird dabei auf gesellschaftliche Strukturen und die Faktoren der Marginalisierung einzelner Akteur:innen gelegt.

Durch eine systematische Analyse der Forschungsfrage wird ein tieferes Verständnis für die Wichtigkeit sozialer Lösungsansätze im Klimaschutz und die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und sozialen Diskriminierungsstrukturen vermittelt. Außerdem wird geklärt, wie eine gerechtere und inklusive Klimapolitik möglich sein könnte.

1.2 Zielsetzung

Das grundlegende Ziel dieser Arbeit ist es, die Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Diskriminierung zu analysieren und die spezifischen Mechanismen zu identifizieren, durch die Diskriminierung den Klimawandel verstärkt oder der Klimawandel Diskriminierung verschärft.

Ein weiteres Ziel ist es, die Kontroverse Klimagerechtigkeit zu untersuchen und eine Karte der Kontroverse durch ein Akteurs-Netzwerk zu visualisieren, um ein umfassenderes Verständnis für die Problemstellung zu erlangen und weitere relevante gesellschaftliche Strukturen herauszuarbeiten.

Zudem wird anvisiert, mögliche Benachteiligungen marginalisierter Gruppen ausfindig zu machen und herauszufinden, wie sich das auf die Effizienz und Wirksamkeit der aktuellen Klimapolitik auswirkt. Es sollen Möglichkeiten und Herausforderungen von marginalisierten Akteur:innen erforscht werden, sich besser zu formieren und aktiv an der Gestaltung in wichtigen Entscheidungsprozessen im Klimaschutz zu partizipieren.

Durch das Erreichen dieser Ziele wird diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Diskriminierung und dem Thema Klimagerechtigkeit leisten und zur Entwicklung weiterer Handlungspläne und sozialen Lösungsansätzen beitragen.

1.3 Methodik

Um die Forschungsfragen zu beantworten und die Ziele dieser Arbeit zu erreichen, wird zuerst eine umfassende Literaturrecherche und eine qualitative Dokumentenanalyse durchgeführt. So wird der theoretische Rahmen der Arbeit aufgebaut. Zudem wird die Akteurs-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour, Michel Callon und John Law vorgestellt, welche die Grundlage für die Kartierung der Kontroverse bildet. Im Anschluss wird die Kontroverse mithilfe von verschiedenen Visualisierungswerkzeugen kartiert, die gängig in der Kontroversen-Forschung sind. Die Kontroverse wird angelehnt an das Seminar Kartierung von Kontroversen von Franziska Sörgel durch verschiedene Kategorien strukturiert abgebildet.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf weitere Teile untergliedert. Zuerst wird ein theoretischer Rahmen gebildet, in dem die Akteurs-Netzwerk-Theorie dargestellt wird, welche die Grundlage der angewendeten Methodik bildet. Zusätzlich werden die fünf Schritte zur Analyse eines sozialen Problems nach Herbert Blumer beschrieben, die im späteren Teil (4.4.6) besonders zur Qualifizierung der Kontroverse dienen sollen und somit Hilfestellung zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage, über die Aktivität des Diskurses dieser Arbeit geben

soll. Zuletzt werden in diesem Teil wichtige theoretische Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Diskriminierung erläutert, die essenziell für die Erarbeitung der Forschungsergebnisse und für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage sind.

Im methodischen Ausschnitt wird tiefer in die Methodik des Kartierens von Kontroversen eingegangen, welche als Hauptgrundlage zur Beantwortung beider Forschungsfragen dient und optimal dafür geeignet ist, die Strukturen und Wechselwirkungen zwischen Diskriminierung, Klimawandel und aller Akteure zu verbildlichen und verständnisvoll aufzuschlüsseln sowie den Ursprung, den Verlauf und die Entwicklung und darüber hinaus die Aktivität und Intensität der Kontroverse zu identifizieren.

Danach werden alle Forschungsergebnisse präsentiert, die im Rahmen der Arbeit erzielt wurden. Diese werden in das Akteurs-Netzwerk, welches sich im Laufe der Forschung entwickelt und in die Aktivität der Kontroverse unterteilt.

Im Anschluss werden die Forschungsergebnisse diskutiert und durch eine Analyse und Interpretation mögliche Ursachen und Folgen von Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Diskriminierung sowie der momentanen Aktivität der Kontroverse genannt. Zuletzt wird ein Fazit gezogen und die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

2 Theorie

In diesem Kapitel wird zuerst die Akteurs-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour, Michel Callon und John Law erläutert, welche die Grundlage des Kontroversen Mappings bildet. Im nächsten Schritt werden die fünf Phasen kollektiven Verhaltens sozialer Probleme nach Herbert Blumer beschrieben, welche zur Einordnung der Kontroversen-Aktivität dienen soll. Zuletzt werden im Teil Klimawandel und Diskriminierung theoretische Zusammenhänge zwischen Klima und Rassismus, Klima und *Gender*, Klima und sozialer Schichten, Klima und Generationen sowie Klima und rechter Bewegungen erklärt. Dieser Teil dient zur Aufschlüsselung und Kartierung der zu behandelten Kontroverse sowie der Identifizierung der Akteure bzw. Aktanten im zu untersuchenden Akteurs-Netzwerk.

2.1 Akteurs-Netzwerk-Theorie

Mit der Akteurs-Netzwerk-Theorie (ANT) wird versucht, ein neues Leitbild der Soziologie aufzustellen und sich von den bestehenden sozial-konstruktivistischen Ansätzen abzugrenzen (vgl. Peuker 2011, S. 155). Die sozial-konstruktivistischen Ansätze der Soziologie vertreten die Ansicht der Trennung von Natur und Gesellschaft. Sie sehen die Natur selbst als eine vom Menschen domestizierte Natur und somit als soziale Konstruktion (vgl. Rosa et al. 2018, S. 227). Diese künstliche Trennung von Natur und Gesellschaft wird in der ANT »Reinigung« genannt (vgl. Schroer 2022, S. 424). Die ANT jedoch dementiert die konsequente Unterteilung der Welt in voneinander abgeschirmte Sparten wie Politik, Wissenschaft, Ökonomie sowie Kultur (vgl. Schroer 2022, S. 406), lehnt die Trennung von Mensch und Natur ab und ermöglicht so die Untersuchung von sozialen und natürlichen Komponenten (vgl. Peuker 2011, S. 156). Des Weiteren kritisiert die ANT, „die moderne Beobachtungsperspektive sei blind gegenüber der Kontingenz des Sozialen. Dadurch behindere sie Kontroversen und Transformationsprozesse“ (Peuker 2011, S. 156). Aufgrund dessen eignet sich die ANT besonders, um die Wechselwirkungen und das Zusammenspiel von Diskriminierung (das Soziale) und Klimawandel (das Natürliche) zu erforschen sowie die Struktur und Störfaktoren dieser Kontroverse zu untersuchen. Im Folgenden werden die Schlüsselbegriffe der ANT erklärt und das methodische Konzept der Theorie veranschaulicht.

Akteur:innen/Aktant:innen

Als Akteur:innen in Netzwerken können neben Menschen auch nicht menschliche Entitäten und Dinge qualifiziert sein. Um ein Subjekt als Akteur:in zu qualifizieren, muss diesem eine Handlungsfähigkeit (*agency*) zugeschrieben werden können, was nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Tieren, Pflanzen oder Dingen der Fall ist (vgl. Schroer 2022, S. 419). „Aktanten sind »Entitäten, die Dinge machen« und »Interessen« haben“ (Rosa et al. 2018, S.235). Die Annahme von handelnden Dingen wird in der ANT häufig angefochten, doch ist der Handlungsbegriff hier ohne Absicht gemeint und zielt nur auf die Wirkung ab, die das handelnde Subjekt damit erzielt (vgl. Rosa et

al. 2018, S. 235). So kann nach Latour auch eine Schusswaffe zu einem handelnden Subjekt werden, denn sie verschmilzt zusammen mit der Person, die sie bedient, zu einem »Hybrid« und erzielt damit eine Wirkung (etwa den Tod eines Menschen), denn „[w]eder allein die Waffe noch allein der Bürger schießt. Es schießt das Bürger-Waffe-Netzwerk“ (Schroer 2022, S. 416).

Netzwerke

Ein Netzwerk besteht aus menschlichen und nichtmenschlichen Akteur:innen, diese stehen in Beziehung zueinander und weisen ein gegenseitiges Interesse auf, sodass sie einen bestimmten Ausschnitt der Realität produzieren, wie zum Beispiel den »Treibhauseffekt«, als beobachtbares und manipulierbares »Objekt« (vgl. Rosa et al. 2018, S. 236).

„»Wissen« ist also immer eine Ko-Produktion von Menschen und Nichtmenschen zu verstehen, und erst in den Netzwerkstrukturen bilden sich beobachtbare und manipulierbare »Objekte« heraus. So ist auch die »Wahrheit« letztlich eine Netzwerkfunktion: Es gibt das Aidsvirus [...], weil es Netzwerke aus Laboren, Medien, PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, Firmen, ÄrztInnen, Körpern, Antikörpern etc. gibt. Solche Netzwerke sind nicht einfach da, sondern etablieren sich in einem komplexen Prozess, der Wissenschaften und Politik, Natur und Technik einbezieht und in dem wechselseitig Interessen formuliert und durchgesetzt werden“ (Rosa et al. 2018, S. 235).

Die Entstehung eines Netzwerkes durchläuft vier Entwicklungsphasen, welche zusammengefasst von Callon als »Übersetzung« (*Translation*) bezeichnet werden (vgl. Peuker 2011, S. 157). Erst die Übersetzungsarbeit und die Entstehung eines Netzwerkes bringt Akteur:innen hervor. Die erste Phase ist die Phase der Problematisierung (*Problematization*) in der das Problem definiert wird, zum Beispiel der Klimawandel. Die zweite Phase ist die Interessenformulierung (*Interessement*) und führt zu einer ständigen Einbeziehung von Akteur:innen und deren Interessen. In der dritten Phase der Einbindung (*Enrollment*) wird ersichtlich, wie die Akteur:innen in Austausch treten und wie die verschiedenen Aktant:innen zueinander in Beziehung stehen, sodass allen eine bestimmte Rolle festgeschrieben werden kann. In der vierten und letzten Phase der Ausbreitung (*Mobilization*) beginnt das gebildete Netzwerk kumulativ Einfluss auf seine Umwelt auszuüben,

vergrößert sich und formt neue Netzwerke, wie neue Wissenschaftszweige (vgl. Rosa et al. 2018, S. 236).

Kollektiv

In der ANT funktionieren Akteur:innen, Handlungen und Motive nur in Interaktion mit anderen Akteur:innen und Dingen, die sich zu einem Netzwerk verbinden. Latour führt demzufolge den Begriff des Kollektivs ein, welcher Natur und Gesellschaft vereint und somit einer Trennung beider Konstrukte entgegengesetzt (vgl. Rosa et al. 2018, S. 231).

Hybriden

Durch die unauflösbare Vermischung von Natur, Gesellschaft und Technik bilden sich komplexe Mischwesen, welche in der ANT als »Hybride« bezeichnet werden. Es kann also nicht zwischen handelnden Subjekten und behandelten Objekten unterschieden werden, denn beides zusammen ergibt ein nicht voneinander trennbares Hybrid. Durch Hybridität kann der Charakter der gekreuzten Entitäten verändert werden. So wird beispielsweise eine Person durch den Einsatz einer Axt zum oder zur Mörder:in und die Axt durch diese Person zur Waffe (vgl. Rosa et al. 2018, S. 234–237).

Die konsequente politische und analytische Trennung von Natur und Gesellschaft hat jedoch den paradoxen Effekt, dass alle moralischen und politischen Grenzen der Naturmanipulation und -transformation sowie der Vermischung beider Bereiche aufgehoben wurden, sodass neu gebildete Hybride eine nie dagewesene Anzahl und Qualität erreicht haben. Ähnlich wie für Karl Marx das Wachstum der Produktivkräfte das eigentliche dynamische Prinzip der Gesellschaft ist, so ist nach Latour die »stille« Produktion von Hybriden die wesentliche Triebkraft in der modernen Gesellschaft. Wissenschaft und Politik haben durch ihre Arbeit der »Reinigung« Gesellschaft und Natur voneinander getrennt, während Technik und Industrie unaufhörlich durch Vermischung von Natur und Gesellschaft Arbeit der »Übersetzung« verrichtet und im Laufe der technischen Entwicklung immer mehr Hybride gebildet haben (vgl. Rosa et al. 2018, S. 238). „Der Netzwerkbegriff soll es ermöglichen, den Konflikt zwischen Mikro- und Makro- bzw. lokalen und globalen Ansätzen zu beseitigen“ (Schroer 2022, S. 421).

Zusammengefasst kritisiert die ANT die Sonderstellung des wissenschaftlichen Konzeptes und betont, dass jede:r (soziale) Akteur:in Zugang zur Welt hat und gleichzeitig die von ihm oder ihr erkannte Welt schafft. Die ANT setzt sich dafür ein, denjenigen eine Stimme zu geben, die von heterogenen Netzwerkstrukturen ausgeschlossen werden und möchte die Vielfalt der Stimmen in Debatten erhöhen. Sie lehnt analytische Kategorien wie Natur und Gesellschaft ab und betrachtet Entitäten nicht von ihrem Wesen her, sondern wie sie durch das Zusammenspiel verschiedener Elemente mit unterschiedlichen Eigenschaften ausgestattet werden. Zur Umsetzung bedient sich die ANT ethnografischer und historischer Methoden sowie des Geschichtenerzählens und bringt damit einen neuen Gegenstand der Beobachtung hervor. Ihr wichtigster methodologischer Ausgangspunkt ist die Untersuchung von Zusammenhängen (vgl. Peuker 2010, S. 331).

2.2 Soziale Probleme als kollektives Verhalten

In dem Kapitel „Soziale Probleme als kollektives Verhalten“ aus dem Buch „Symbolischer Interaktionismus“ beschreibt Herbert Blumer den Umgang sozialer Probleme in der Gesellschaft und die zeitliche Diskrepanz zwischen der Entstehung bzw. Entdeckung von soziologischen Problemen bis hin zur Akzeptanz und Behandlung der Probleme in der Gesellschaft (vgl. Blumer 2013, S. 141–154). Er datiert beispielsweise, die Entstehung bzw. Entdeckung des Klimawandels, Rassendiskriminierung und Ausbeutung der Menschen auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück, während die öffentliche Identifikation dieser Probleme und der Diskurs darüber erst in den vergangenen Jahren begonnen hat (vgl. Blumer 2013, S. 142). Blumer arbeitet fünf Phasen heraus, die der o.g. Entstehung von Netzwerken aus der ANT nach Callon ähneln.

Die erste Phase ist das Auftauchen sozialer Probleme. „Solange eine Gesellschaft sich eines sozialen Problems nicht bewusst ist, nimmt sie es nicht wahr; sie befasst sich nicht mit ihm, diskutiert es nicht, und sie unternimmt auch nichts in Hinblick auf eine Lösung“ (Blumer 2013, S. 146). Eine Gesellschaft muss sich eines Problems also erst bewusst werden, um es gesellschaftlich existent zu machen und zu handeln. Auch wenn Individuen

Probleme in der Gesellschaft wahrnehmen, können sie beispielsweise durch Marginalisierung unfähig sein, eine Sorge in der Gesellschaft auszulösen. Auch kann es sein, dass ein in der Vergangenheit ignoriertes Problem zu einem späteren Zeitpunkt eine akute Bedrohung darstellt und deshalb sichtbar wird (vgl. Blumer 2013, S. 147). Laut Blumer (2013, S. 147) sagen „[s]oziologische Platitüden“, wie die „Wahrnehmung sozialer Probleme [sei] von Ideologien und traditionellen Glaubensvorstellungen abhängig [...]“, nichts darüber aus, welche Probleme eine Gesellschaft als die ihrigen anerkennt und selektiert (vgl. Blumer 2013, S. 147).

Die zweite Phase ist die Legitimation sozialer Probleme. Um in der öffentlichen Debatte berücksichtigt zu werden, muss ein soziales Problem nach Blumer (2013, S.148) „ein erforderliches Maß an Respektabilität erreichen“. Dies geschieht durch die Legitimation in der Gesellschaft. Jedoch ist es schwierig, wenn verschiedenen soziale Gruppen die Komplexität sozialer Probleme als schädlich ansehen, dass diese von ihnen legitimiert werden. Manche andere Probleme werden hingegen ohne Weiteres anerkannt und manche stagnieren und müssen bis zum Übergang in die dritte Phase warten. Auch hier betont Blumer die Komplexität des Prozesses und kann keine klaren Faktoren in der Gesellschaft ausmachen (vgl. Blumer 2013, S.149).

Die dritte Phase ist Mobilisierung des Handelns. In dieser Phase befindet sich das soziale Problem in seiner Entwicklung und wird Gegenstand von Diskursen, Kontroversen und verschiedenster Forderungen gegenüberstehenden Seiten. Doch auch hier kann aus schwer erkennbaren Gründen ein soziales Problem bzw. die Streitigkeit darüber verschwinden, ohne gelöst worden zu sein (vgl. Blumer 2013, S. 150f.).

In der vierten Phase der Ausarbeitung eines offiziellen Handlungsplans hat es das soziale Problem in Form von amtlichen Handlungsplänen in staatliche Institutionen geschafft, welche in Ausschüssen und gesetzgebenden Versammlungen entwickelt wurden und auch die Managementebenen von Unternehmen erreicht hat. Auch wurde durch Verhandlungen in Abwägung politischer Interessen, und machthabenden Institutionen, das Problem womöglich umgeformt und erscheint der Gesellschaft nun aus einem anderen Blickwinkel (vgl. Blumer 2013, S. 151).

Die fünfte und letzte Phase ist die Ausführung des offiziellen Handlungsplans. Auch in dieser Phase wird das Problem neu geformt und die Handlung in Bezug zur Lösung neu ausgerichtet. Die Handlungskette wächst deutlich und die Ausführung führt zu einer neuen Beschreibung des sozialen Problems (vgl. Blumer 2013, S. 152). „Diejenigen Menschen, die in Gefahr sind, Vorteile zu verlieren, versuchen den Plan einzuschränken oder seine Stoßrichtung umzudirigieren. Diejenigen, die aus dem Plan Nutzen ziehen, suchen neue Gewinnchancen“ (Blumer 2013, S. 152).

2.3 Klimawandel und Diskriminierung

Im folgenden Quantum werden vier verschiedene Diskriminierungsformen, Rassismus, Sexismus, Klassismus und die Generationenungerechtigkeit und deren Zusammenhang zur Debatte um den Klimawandel untersucht. Außerdem wird aufgedeckt, welchen Einfluss rechte Klimapositionen auf dieses Zusammenspiel haben. Zuletzt wird der Begriff Klimagerechtigkeit erläutert und die Entstehung von Klimabewegungen untersucht.

2.3.1 Klimarassismus

Im Folgenden wird insbesondere der Globale Norden und der Globale Süden behandelt. Das sind Begriffe, welche vorwiegend in den Geistes- und Sozialwissenschaften verwendet werden. Sie ersetzen immer öfter Bezeichnungen wie Entwicklungsländer, Schwellenländer und den früher oft genutzten Begriff »Dritte Welt«. Globaler Süden und Globaler Norden beschreiben die unterschiedliche Situation von Ländern in der globalisierten Welt. Der Globale Süden bezeichnet benachteiligte Staaten, während der Globale Norden privilegiert ist. Diese Unterscheidung betont die Ungleichheit und Abhängigkeit zwischen den Ländern. Die Begriffe haben nur eine begrenzte geografische Bedeutung. Australien und Neuseeland gehören zum Globalen Norden, während etwa Afghanistan und die Mongolei zum Globalen Süden zählen (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.D.).

Imperialismus dient als essenzielle Grundlage für den globalen Kapitalismus und vertuscht die ungleichen Machtverhältnisse zwischen dem Globalen

Norden und Süden (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 207). Der Imperialismus zeichnet sich dadurch aus, dass Staaten ihren Machteinfluss über die eigenen Landesgrenzen hinaus ausdehnen. Das Zeitalter des Imperialismus begann Ende des 19. Jhd., als die Gebiete, die noch nicht kolonialisiert wurden, unter den alten und den neuen europäischen Kolonialmächten, darunter auch Deutschland, aufgeteilt wurden. Mit Ende des Ersten Weltkrieges endet offiziell der Imperialismus (vgl. Schneider und Toyka-Seid 2023), aber nicht die imperialistische Lebensweise, also eine kapitalistische Gesellschaftsordnung, die den Globalen Süden seiner sozio-ökologischen Ressourcen beraubt, um die Konsum- und Wachstumsgesellschaft im Globalen Norden aufrechtzuerhalten. Das imperialistische Wirtschaftssystem weist ein geopolitisches Ordnungsprinzip auf und reproduziert kolonialistische Theorien (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 207).

Die eurozentrische Wissensansicht auf den Klimawandel konstruiert eine vermeintliche Überlegenheit und eine hervorgehobene Rolle in gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie blendet vielfältige, auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse fokussierte Alternativen aus und macht sie unsichtbar. Ein imperiales Wissenschaftssystem reproduziert ein koloniales Wissensregime und marginalisiert die Wissensproduktion im Globalen Süden. Dieser Prozess kann dem *rassifizierten Othering* zugeschrieben werden, was eine Einteilung in ein »Wir« und in die »Anderen« beschreibt und den »Anderen«, eine untergeordnete Rolle zugeschrieben wird (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207). Der Globale Norden schreibt seinem Wissen zum Klimawandel so eine höhere Validität zu und ignoriert wichtige Wissensansammlungen aus dem Globalen Süden, in dem die Menschen bereits heute stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Somit kann der Globale Norden nicht auf die wahren Bedürfnisse des Globalen Südens eingehen, weil dieser erst gar nicht einbezogen wird (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207).

Das Einmischen des Globalen Nordens in die Probleme des Globalen Südens und dessen Ansätze sie zu beheben, ist wiederum eine rassistische Verhaltensstruktur, welche sich *White Saviorism* nennt und auf kolonialen Narrativen beruht. Das bedeutet, dass die Akteur:innen unbedingt, den

‚Ärmsten dieser Welt‘ ihre Hilfe aufzwingen wollen, sich somit als die langersehnten Retter:innen darstellen und dabei ihre eigenen Verstrickungen in Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse außer Acht lassen. Der Globale Norden unterstellt bspw. afrikanischen Staaten pauschal einen Mangel an Fortschritt, Innovation und Ehrgeiz. Ihre Bemühungen in Hinblick auf Klimaschutz werden abgestritten und ohne die globalen Bedingtheiten der Krise zu reflektieren, misst der Globale Norden ihnen eine besondere Verletzlichkeit bei. Dadurch entsteht ein verzerrtes Bild von passiven und hilflosen Menschen im Globalen Süden und von einem unterentwickelten Krisenkontinent, mit dem Hungersnöte, Armut, Bürgerkrieg und Krankheiten assoziiert werden, ohne dabei die Verantwortung des Globalen Nordens einzubeziehen. *White Saviorism* dient dem Globalen Norden beispielsweise dazu, mit Entwicklungshilfen im Globalen Süden erneut einzugreifen und die geopolitische Ordnung globaler Unterdrückungs- und Ungleichheitsverhältnissen zu rechtfertigen (vgl. Abay und Schmitt 2022, S. 208f.).

„Das waren die Folgen eines jahrhundertealten globalen kapitalistischen Systems, das die Menschen rücksichtslos ausbeutete und Rohstoffe aus dem Boden holte – das heißt, eine von Weißen beherrschte Wirtschaft, in der es Gewinner und Verlierer gibt, mit einer durchgängigen Trennung nach Herkunft, Geschlecht und Nationalität, die eindeutig bestimmt, wer herrscht und wer unterdrückt wird“ (Patterson 2022, S. 303).

Die Länder des Globalen Südens und deren Bewohner:innen leiden nach wie vor, unter strukturellen Rassismus in Bezug auf den Klimawandel. Wie zu Zeiten der Industrialisierung und Kolonialisierung werden sie durch die Länder des Globalen Nordens ausgebeutet.

2.3.2 Klima und Gender

Im Folgenden werden soziale Diskriminierungsstrukturen in Bezug auf Geschlecht behandelt. Hier wird sich der binären Geschlechterordnung bedient, da die zitierte Literatur danach unterscheidet. Das Geschlecht ist ein wichtiger Begriff in der Soziologie, der soziale Position, Haltungen, moralische Vorstellungen und Handlungen beeinflusst. Es beschreibt soziale Unterschiede, die auf biologischen Merkmalen beruhen. Im kulturellen und

sozialen Kontext verwendet die Soziologie den Begriff »Gender«. Die Geschlechtskategorie bestimmt den sozialen Platz von Männern und Frauen in der Gesellschaft und beeinflusst ihren sozialen Status und ihre Möglichkeiten (vgl. Bublitz 2006, S. 90–93).

Klima- und genderbasierte Diskriminierungsformen haben, wenn auch nicht auf den ersten Blick erkennbar, viele wechselseitige Verstrickungen. Die stärkere Betroffenheit von Frauen als die von Männern zeichnet sich vorwiegend durch die patriarchalen Rollenaufteilungen von familiärer *Care*-Arbeit aus. Da besonders Frauen im Globalen Süden den Großteil der anfallenden *Care*-Arbeit übernehmen und somit das Überleben der Familie sichern, rutschen sie tendenziell in eine Opferrolle bezüglich der klimabedingten Veränderungen. Durch die Folgen des Klimawandels werden Ressourcen knapper und der Zugang zu ihnen erschwert, was den Arbeitsaufwand von Frauen erheblich steigert. Hierbei handelt es sich vor allem um überlebenswichtige Ressourcen, wie Trinkwasser, Nahrungsmittel und Brennmaterial. Da Frauen weltweit häufiger von Armut betroffen sind als Männer, stehen ihnen weniger Ressourcen zur Krisenbewältigung zur Verfügung. In diesem Zusammenhang ist auch belegt, dass Frauen im Schnitt eine geringere CO₂-Bilanz haben. Das kann unter anderem mit dem *Gender Pay Gap* begründet werden, da Menschen mit höheren Einkommen im Durchschnitt einen höheren CO₂-Ausstoß haben (vgl. Klus und Schramkowski 2022, S. 231ff.).

In ihrem Buch *Klimarassismus* weisen Quent, Richter und Salheiser (2022, S. 95) darauf hin, dass „[d]ie Geschichte der Industrialisierung [...] vor allem von Männern geschrieben [wurde].“ Geschlechterstereotype und Sexismus tragen zur Entstehung und ebenso zur Aufrechterhaltung des Klimawandels bei. Insbesondere Männer haben oft einen größeren ökologischen Fußabdruck als Frauen, denn viele Männer neigen dazu, bestimmte Verhaltensweisen wie Autofahren, Fleischkonsum und andere klimaschädliche Aktivitäten als Teil ihrer Männlichkeit zu betrachten und sehen durch entsprechende Klimaschutzmaßnahmen ihre Männlichkeit als bedroht an (vgl. Behrens 2020, S. 5). „[G]enau an solchen Themen entbrennt ein Kulturkampf um die

Bewahrung der patriarchalen Ordnung. Sie manifestiert sich am Grill und an den Autobahnen“ (Behrens 2020, S. 5).

Frauen hingegen wird ein höheres Umwelt- und Klimabewusstsein zugeschrieben und gelten als Vorreiterinnen in guter ökologischer Praxis, zum Beispiel sind die Aktivist:innen in Klimarechtsbewegungen mehrheitlich weiblichen Geschlechts. Frauen jedoch – und infolgedessen auch feministische Perspektiven – sind in internationalen sowie nationalen Klimaverhandlungen und klimapolitischen Entscheidungen deutlich unterrepräsentiert, da sie weltweit, wie auch in Deutschland, weniger politischen Zugang und wirtschaftliche Macht haben und seltener in entscheidenden Führungspositionen sitzen. Debatten über die Krisen verbundenen Machtverhältnisse, Fragen sozialer Gerechtigkeit und Forderungen nach grundlegender gesellschaftlicher Transformation fallen somit eher an den Rand. Das stereotypische männliche Narrativ ist die Beherrschung der Klimakrise, durch technologische Innovationen und Klimaneutralitäts-Strategien, mit der Idee der Kompensation von Emissionen zu erreichen und somit den Status quo aufrechtzuerhalten (vgl. Klus und Schramkowski 2022, S. 231ff.).

Es gibt auch einen engen Zusammenhang zwischen geschlechterbasierter Gewalt und dem Klimawandel. Aufgrund von Geschlechterstereotypen und sozialen Normen sind Frauen und Mädchen oft von geschlechterbasierter Gewalt betroffen (vgl. Wen et al. 2020, S. 2ff.). Der Klimawandel kann dazu führen, dass sich diese Gewalt verschärft oder neue Formen annimmt. Beispielsweise können extreme Wetterereignisse wie Dürren, Überschwemmungen und Stürme zu Konflikten um knappe Ressourcen wie Wasser und Land führen, welche wiederum zu erhöhten Gewalttaten oder Tod führen kann, unter denen primär Frauen und Kinder leiden müssen. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau an einer klimabedingten Katastrophe stirbt, ist 14-mal höher als bei einem Mann. Das liegt unter anderem daran, dass sie später gewarnt werden, seltener schwimmen können und sich auf der Flucht um Angehörige kümmern. Der Tsunami 2004 in Asien forderte beispielsweise 231.000 Todesopfer, davon waren 70 Prozent weiblich (vgl. UN Women Deutschland o.D.).

Wie im oberen Absatz schon erwähnt, sind primär Frauen und Mädchen für *Care*-Arbeit zuständig. In acht von zehn Haushalten sind Mädchen und Frauen für die Wasserbeschaffung verantwortlich, wodurch sie gezwungen sein können, längere Strecken zurückzulegen, um sauberes Wasser oder Brennholz zu bekommen. Auf diesen Strecken sind sie dem Risiko von Belästigung, sexueller Nötigung und Vergewaltigung ausgesetzt. Ferner können Klimakrisen wie Naturkatastrophen und Umweltzerstörung dazu führen, dass Menschen gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen, was wiederum das Risiko für geschlechterbasierter Gewalt auf Fluchtrouten erhöhen kann, zum Beispiel durch Zwangsprostitution (vgl. Wen et al. 2020, S. 44 ff.). Daneben werden Frauen, die sich aktiv in der Öffentlichkeit für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einsetzen, Opfer von misogynen Anfeindungen, die über Vergewaltigungsfantasien bis zu Androhungen schlimmster Gewalt reichen (vgl. Behrens 2020, S. 3).

Stereotypische Rollenbilder sind also nicht nur mitunter Auslöser für die Klimakrise gewesen, sie hemmen auch wichtige Klimaschutzmaßnahmen und sorgen dafür, dass Frauen als wichtige Entscheidungsträger mit gewinnbringenden Lösungen nicht genug in politische Prozesse eingebunden werden. Zudem sind Frauen sehr viel stärker und direkter von den Folgen des Klimawandels betroffen und werden dazu häufig Opfer von Gewalt, ebenso bedingt durch die Folgen der Klimaerwärmung.

Frauen haben weniger zur Entstehung der Klimakrise beigetragen, aufgrund fehlender Repräsentanz in wichtigen politischen Entscheidungsprozessen und durch individuelle Handlungen. Auch historisch gesehen waren überwiegend Männer die Treiber der Industrialisierung und somit des Klimawandels. Frauen sind dazu stärker von den Folgen des weltweiten Problems betroffen und werden immer noch seltener in Entscheidungsprozesse zur Bekämpfung der Krise eingebunden. Für diese Geschlechterungerechtigkeit haben Klus und Schramkowski (2022, S. 230) den Begriff *Gender Climate Gap* eingeführt.

2.3.3 Klimaklassismus

„Der Begriff Klimaklassismus beschreibt die ungleiche Verteilung von Folgen und Kosten, die durch den von der Industrialisierung verursachten

Klimawandel zum Nachteil von Menschen mit einem geringen Einkommen, Vermögen oder sozialen Status entstehen“ (Quent et al. 2022, S. 85).

Wie auch der Ursprung der letzten zwei behandelten Themenblöcke Klimarassismus und Klima und Gender, liegt der des Klimaklassismus in der „kapitalistischen Industrialisierung“ (Quent et al. 2022, S. 89).

Eine Studie von der Nichtregierungsorganisation (NGO) Oxfam hat soziale Ungleichheit als maßgebenden Treiber des Klimawandels festgestellt. Es wurde herausgefunden, dass zwischen 1990 und 2015 die reichsten zehn Prozent der Weltbevölkerung für etwa die Hälfte der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich waren, während die ärmere Hälfte der Menschheit für nur sieben Prozent der Kohlenstoffemissionen verantwortlich war (vgl. Gore 2020, S. 2).

Trotz dieser eindeutigen ungleichen Verantwortlichkeiten für den Klimawandel treffen Menschen aus der unteren finanziellen Schicht auf vehemente Ablehnung und Verachtung von den höheren finanziellen Schichten in Bezug auf nachhaltige Lebenspraktiken. Sieghard Neckel (2018, S. 71) bezeichnet diese gesellschaftliche Grenzziehung als „ökologische Distinktion“. Er fasst außerdem zusammen:

„Ökologische Nachhaltigkeit tritt heute [...] als eine moralische Forderung auf und wird öffentlich als ein fundamentales Kriterium dessen betrachtet, was als das richtige Leben gilt. Sozialgruppen, die sich diesen Maximen entziehen oder ihnen nicht gerecht werden können, sind mehr oder minder subtilen Formen der Stigmatisierung ausgesetzt, was eine neue Facette in der symbolischen Ordnung sozialer Ungleichheit etabliert“ (Neckel 2018, S. 71).

Sozial benachteiligte Menschen, welche weniger für CO₂-Emissionen verantwortlich sind und durch ihre begrenzten finanziellen Mittel wenig Handlungsraum für (von der Mittelschicht festgelegten) nachhaltigen Konsum haben, werden dennoch beschuldigt, einen Großteil der Verantwortung zu tragen und moralisch degradiert (vgl. Neckel 2018, S. 67ff.).

Dazu kommt, dass finanziell schwache Menschen von Umweltverschmutzung und Folgen des Klimawandels stärker betroffen sind. Viele Angestellte aus unteren sozialen Schichten, die im Dienstleistungssektor arbeiten, haben nicht die Möglichkeit bei klimabedingten Überschwemmungen und Hitzeperioden

von zu Hause aus zu arbeiten und müssen in diesen Notsituationen sogar meist noch mehr leisten. Außerdem begünstigten die Wohnsituation und Arbeitssituation von wohlhabenden Menschen durch Zugang zu klimatisierten Gebäuden längere Hitzeperioden zu überstehen. Diesen Luxus können sich ärmere Menschen oft nicht leisten (vgl. Quent et al. 2022, S. 89).

Die Wohnsituation, welche stark vom sozialen Status abhängt, birgt für finanziell schwache Menschen auch ein höheres Risiko an Folgen der schlechten Umweltqualität zu erkranken. Menschen mit mehr Geld leben eher in einem Haus im Grünen, Menschen mit weniger Geld hingegen in Mietwohnungen an viel befahrenen Straßen (vgl. Quent et al. 2022, S. 86). Das Robert Koch-Institut bestätigt sogar den Einfluss von sozialen Status auf Lebenserwartung durch epidemiologische Studien. So haben Männer in Bremerhaven aus sozioökonomischen Gründen eine sechs Jahre geringere Lebenserwartung als Männer in München (vgl. Quent et al. 2022, S. 87).

Auch Ausbrüche weiterer Epidemien und Pandemien werden durch die Abholzung der Regenwälder und den massiven Eingriff in die Habitate von Wildtieren begünstigt, welche so näher an den menschlichen Lebensraum herankommen und gefährliche Viren übertragen (vgl. Schmidt-Canasith 2020). Pandemien verstärken wiederum soziale Ungleichheit und bedrohen die ärmeren Bevölkerungsschichten am meisten. Beispielsweise hatte während der Coronapandemie Lateinamerika eine wesentlich höhere Todesrate als Europa. Große soziale Ungleichheit und dort weitverbreitete Armut sind der Grund dafür (vgl. Schulte 2022, S. 23). Neben dem höheren gesundheitlichen Risiko stieg mit niedrigen Einkommen auch der relative Verlust des Einkommens. Menschen mit geringen finanziellen Mitteln hatten fast ein doppelt so hohes Risiko von Einbußen betroffen zu sein durch die Pandemie, wodurch die soziale Ungleichheit nochmals verstärkt wurde (vgl. Kohlrausch et al. 2020, S. 4).

Nicht nur das Risiko der ärmeren Bevölkerungsschichten an Pandemien zu sterben ist höher als bei finanziell starken Menschen, sondern auch die Bedrohung durch Hitze steigt signifikant. Während in gemäßigten Zonen die Auswirkungen des Klimawandels milder sind und kalte Regionen durch landwirtschaftliche Vorteile sogar davon profitieren können, wird in den

subtropischen und tropischen Regionen die Mortalitätsrate durch temperaturbedingte Auswirkungen um 100 Todesfälle auf 100.000 Einwohner:innen steigen und das Bruttoinlandsprodukt in diesen Ländern um gut 50 Prozent zurückgehen (vgl. Hsiang 2022, S. 345).

Klimaklassismus geht Hand in Hand mit Klimarassismus und klimabedingten Antifeminismus. Denn besonders Menschen mit Migrationshintergrund oder mit weiblichem Geschlecht haben ein hohes Risiko, von Armut betroffen zu sein. Das kann zum einen durch den *Gender Pay Gap* begründet werden und durch die kapitalismusbedingte Ausbeutung von Arbeitskräften, wie Arbeitskräfte aus dem Ausland und Saisonarbeiter:innen. Zudem werden mit der Globalisierung vorrangig schädliche Komponenten der Warenketten von der Ressourcengewinnung bis zu der Müllentsorgung – hauptsächlich in Länder des Globalen Südens – abgeschoben. Wegen der tiefen Verwobenheiten der Diskriminierungsformen herrscht wenig Solidarität gegenüber den einzelnen marginalisierten Gruppen (vgl. Quent et al. 2022, S. 90).

2.3.4 Generationenungerechtigkeit

Die Klimakrise spaltet die Generationen und verschärft den Generationenkonflikt. Junge Menschen setzen sich aktiv für Klimaschutzmaßnahmen ein, während sie aufgrund der politischen, finanziellen und entscheidungstragenden Macht von alten Generationen, die wegen ihrer geringeren restlichen Lebenszeit weniger von den Folgen des Klimawandels miterleben werden, auf große Hürden stoßen.

„In der Forschung wird die Diskriminierung von Personen aufgrund ihres Lebensalters als Ageism bezeichnet. Systematisch diskriminiert der Status quo die Chancen künftiger Generationen auf Gesundheit, Freiheit, gleichwertige Lebensverhältnisse und gelingendes Leben. Alles, was heute nicht investiert und nicht getan wird, um CO₂-Emissionen zu begrenzen, wird in der Zukunft mit vielfachen Kosten zu Buche schlagen – für die Demokratie, für die Menschen und für die Wirtschaft. Damit ist Nichthandeln gegen den menschengemachten Klimawandel, einschließlich dessen Leugnung, gegen die Verfassung“ (Quent et al. 2022, S. 107).

Durch neuste Forschungsergebnisse namhafter Klimaforscher:innen wird erwartet, dass im Jahr 2020 geborene Kinder im Gegensatz zu Menschen, die in den 60er-Jahren geboren wurden, unter einem zwei- bis siebenfachen Anstieg von gefährlichen Extremwetterereignissen leiden werden (vgl. Quent 2022, S. 107). Ein Kind, welches im Jahr 2020 geboren wurde, wird im Laufe seines Lebens im Schnitt doppelt so viele Waldbrände, zwei- bis dreimal so viele Dürren, fast dreimal so viele Flussüberschwemmungen und Ernteaufschläge sowie siebenmal mehr Hitzewellen erleben als Menschen, die heute 60 Jahre alt sind (vgl. Thiery et al. 2021, S. 158).

Die Verantwortung gegenüber künftigen Generationen wurde in der Deutschen Verfassung in Artikel 20a verankert. Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass die bisherigen Klimaschutzmaßnahmen nicht ausreichen und das CO₂-Budget nicht rücksichtslos von der jetzigen Gesellschaft aufgebraucht werden darf und somit die Verantwortung an die jungen Generationen abgewälzt wird (vgl. Quent et al. 2022, S. 104).

Trotz des Urteils unternimmt die Regierung wenig, um diese Vorgaben umzusetzen. Im Vergleich dazu setzen sich junge Menschen, insbesondere Frauen, sehr aktiv für den Klimaschutz ein. Diejenigen, die die Existenz des menschengemachten Klimawandels leugnen, sind hingegen auch diejenigen, die derzeit noch die größte politische Macht innehaben: alte, reiche, weiße und dadurch mächtige Männer (vgl. Ritchie 2021, S. 2).

2.3.5 Rechtspopulistische Klimapositionen

Neben den vier vorher genannten Hybriden von Diskriminierung und Klimawandel: Klimarassismus, Klima und Gender, Klimaklassismus und der Generationenungerechtigkeit, gibt es auch rechte Bewegungen, die aktiv gegen Klimaschutzmaßnahmen vorgehen und ein Hindernis zum Gestalten einer Klimagerechtigkeit darstellen. Zentrale Bestandteile der Ideologien rechtspopulistischer und -extremistischer Gruppen sind sowohl Rassismus als auch Antifeminismus, deren Logiken sie auch und besonders in Debatten um Klimaschutz und Klimagerechtigkeit äußern. Es können zwei Hauptrichtungen rechter Klimapositionen ausgemacht werden, zum einen in den

Ökofaschismus und zum anderen in den Antiökologismus (vgl. Quent et al. 2022, S. 22).

Ökofaschist:innen machen derzeit den kleineren Teil der zwei Hauptrichtungen rechter Klimapositionen aus und sind dennoch bedrohlich in Bezug auf antisemitische und rassistische Gewalt. Im Gegensatz zu den Antiökologist:innen treten die Ökofaschist:innen offenkundig für Klima- und Umweltschutz ein, lehnen jedoch demokratische Werte und die Gleichwertigkeit aller Menschen ab. Die Hauptursache des Klimawandels ist laut der ökofaschistischen Position die Überbevölkerung in Asien, Afrika und der arabischen Welt, weshalb sie Gegner von Migration, Wachstum und Urbanisierung sind und suggerieren somit, die bestehende soziale Ungleichheit wäre besser für die Umwelt und das Klima (vgl. Quent et al., 2022, S. 24f.). Auch aus anderen politischen Richtungen kommen Forderungen transkapitalistischer Wirtschaftsweisen, wie *Degrowth*, doch die Ökofaschist:innen „deuten Kapitalismus- und Wachstumskritik zu menschenfeindlichen Nationalismus um“ (Quent et al. 2022, S. 24). Sie fordern beispielsweise die Reinhaltung des deutschen Waldes, ebenso die der deutschen »Rasse« und »Kultur« und deklarieren Umweltschutz als Heimatschutz (vgl. Quent et al., 2022, S. 24f.).

Antiökologismus zeichnet sich durch Wissenschaftsfeindlichkeit aus, der Klimawandel existiert überhaupt nicht aus dieser Sicht, wird er doch anerkannt, so wird der menschliche Einfluss bagatellisiert und jegliche Schutzmaßnahmen als sinnlos und sogar schädlich bewertet. Klimaschutzpolitik wird als »ideologische« Unternehmung liberaler Eliten begriffen, die den Wohlstand des Volkes und seine Freiheit vernichten soll. Vor allem Gruppierungen, geprägt von Nationalsozialismus und Rassismus boykottieren ausnahmslos Klimaschutzmaßnahmen und somit eine sozial-ökologische Transformation. Beispielsweise praktiziert die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland (*AfD*) Antiökologie. Im Gegensatz zu den anderen Parteien, die sich im Bundeswahlkampf 2021 für mehr Klimaschutzmaßnahmen aussprachen, nutzte die AfD den Wahlkampf, um die Vorhaben der Klimaschutzziele zu verspotten und den menschengemachten Klimawandel zu leugnen (vgl. Quent et al. 2022, S. 22ff.).

Antifeminismus ist großer Bestandteil rechter Ideologien. Dieser rechte Antifeminismus zeichnet sich wie beim Antiökologismus in rechter und konservativer Regierungspolitik und -praxis ab (vgl. Nelson 2020, S. 3). Diese spezifische Einstellung benennt Daggett (2018, S. 4) mit dem Begriff der „*Petro-masculinity*“ zu Deutsch »Petro-Maskulinität«. Mit diesem Konzept werden die Beziehungen zwischen fossilen Brennstoffen und weißen patriarchalen Ordnungen pointiert (vgl. Daggett 2018, S. 4). Weiße, konservative Männer in den Vereinigten Staaten haben traditionell eine petro-maskuline Regierungspolitik und -praxis gefestigt und davon profitiert. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die in Regierungs- und Unternehmenspositionen tätig sind und eine erdölgetriebene, klimazerstörende Energiepolitik, insbesondere Kohleabbau und Ölbohrungen, aufrechterhalten haben (vgl. Nelson 2020, S. 3). Während Frauenfeindlichkeit und Klimaleugnung oft als getrennte Dimensionen neuer autoritärer Bewegungen behandelt werden, zeigt nach Cara Daggett (2018, S. 4) der Blick auf Petro-Maskulinität, dass sie sich einander konstituieren und frauenfeindliche Gewalt als fossile Gewalt entladen wird. Verdeutlicht wird das antifeministische Denken von petro-maskulinen Gruppierungen und Handeln in Bezug auf die Klimawandeldebatte durch den misogynen Begriff der »Klima-Hysterie« als Angriff auf Klimabewegungen und konstruktive Klimapolitik. Michael Klein (2019) behauptet in seinem Blogartikel aus dem Portal *ScienceFiles* mit dem Titel „Die Klimahysterie ist weiblich“, welchen er mit dem anfeindenden Gedanken: „[O]b es eine Äquivalenz zwischen ‚weiblicher Professor‘ und ‚mentaler Beschränkung‘ gibt[.]“ (Klein, 2019) einleitet, der menschengemachte Klimawandel existiere nicht und die CO₂-Emissionen hätten nur positive Auswirkungen. Denjenigen, die trotz der vermeintlich eindeutigen Beweiskette an den menschengemachten Klimawandel ‚glauben‘, verhalten sich hysterisch. Er meint zudem anhand quantitativer Daten belegen zu können, dass die Klimahysterie von Frauen ausgehe. „Die o.g. vergeschlechtlichten Dualismen sind hier deutlich wiederzufinden“ (Veit 2022, S. 150).

2.3.6 Klimagerechtigkeit und Klimabewegungen

Als Antagonismus zu den rechten Klimapositionen stehen Klimaschutzbewegungen, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzen. Die erste

Klimagerechtigkeitsbewegung entstand nach der, für viele Akteur:innen nicht zufriedenstellenden 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen 2009. Es bildete sich das internationale Netzwerk *Climate Justice Now!*, das sich für Klimagerechtigkeit einsetzt (vgl. De Lucia 2013, S. 114).

Gemäß der UN-Klimarahmenkonvention 1992 wurde Klimagerechtigkeit in der internationalen Klimapolitik als Verantwortungsübernahme der Industriestaaten definiert. Diese Länder sollen höhere Kosten im Klimaschutz als andere Vertragsstaaten übernehmen. Klimagerechtigkeit wird in diesem Kontext zu kurz gefasst und nur als zwischenstaatliche Lastenverteilung gedacht (vgl. Brunnengräber und Dietz 2016, S. 157f.).

Brunnengräber und Dietz kritisieren jedoch die fehlende Komplexität der Begriffsdefinition, da soziale hegemoniale Verhältnisse, die bestehenden Ungleichheiten hervorgebracht haben und diese in Bezug auf die Verursachung der Krise und der Betroffenheit von den Folgen der Klimakrise, nicht betrachtet werden. Sie haben die entstandenen Handlungsspielräume hervorgebracht und reproduzieren immer noch die bestehenden Geschlechterverhältnisse und die globale Arbeitsteilung. Zudem kritisieren die Autor:innen das Festhalten an dem aktuellen fossilen Energiesystem und an den zentralen Versorgungsstrukturen, die für die schädlichen CO₂-Emissionen verantwortlich sind. Überdies wird bemängelt, dass die demokratische politische Teilhabe an Entscheidungsprozessen in der Klimapolitik nicht berücksichtigt wird und soziale Ungleichheiten auf anderen Ebenen als der Länderebene nicht betrachtet werden (vgl. Brunnengräber und Dietz 2016, S. 158).

Mittlerweile haben es viele Klimabewegungen in den öffentlichen Diskurs und in die Medien gebracht, *Fridays For Future* und auch *Die Letzte Generation* sind aktuelle Beispiele. Sie fordern Klimagerechtigkeit in eben genannten bisweilen unberücksichtigten Kontext ein und wollen, dass historische Verantwortung übernommen wird (vgl. Fridays For Future 2019). Seit Gründung der Bewegung *Climate Justice Now!* wird die internationale Klimapolitik kritisch hinterfragt und die Frage nach einer globalen Gerechtigkeit öffentlich diskutiert und gefordert, diese in politischen Entscheidungsprozessen zu integrieren und den Fokus von techno-

ökonomischen Lösungen auf soziale umzulenken (vgl. Bedall 2016, S. 133–137).

3 Methodik

In diesem Kapitel wird die Art und das methodische Vorgehen der Forschung in dieser Arbeit deklariert. Außerdem wird dargelegt, wie die verwendeten Daten erhoben werden. Daraufhin werden die Eigenschaften der Daten und die Art der Durchführung der Forschung beschrieben. Zudem wird ausgeführt, wie die Daten analysiert werden und ob die Gütekriterien erfüllt sind. Im Anschluss wird in einem Unterpunkt genauer auf die Methodik des Kontroversen Mappings eingegangen.

In dieser Forschungsarbeit wird eine qualitative Dokumentenanalyse durchgeführt, um herauszufinden, wie Klimawandel und Diskriminierung zusammenhängen, welche Akteur:innen sich um die Kontroverse Klimagerechtigkeit mobilisieren, wie sie miteinander verknüpft sind und wie aktiv die Kontroverse um Klimagerechtigkeit ist. So wird der theoretische Rahmen für diese Arbeit gesetzt. Anschließend werden die Daten anhand von Werkzeugen des Kontroversen *Mappings* weiterverarbeitet und eine Diskursnetzwerkanalyse durchgeführt, um konkurrierende Koalitionen zu visualisieren und ihre Merkmale zu analysieren (vgl. Leifeld 2016, S. 8). In der Arbeit wird deduktiv geforscht, da bestehende Theorien und Wissensbestände geprüft werden (vgl. Pfeiffer 2018).

Um einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Diskriminierung zu schaffen, werden mithilfe von *Springer Link*, *De Gruyter*, *Google Scholar*, dem *BSB-Katalog* und dem *HM-OPAC* wissenschaftliche Publikationen und Artikel aus Fachzeitschriften zu den Themen: Klimarassismus, Klimaklassismus, Klima und *Gender* und der Generationenungerechtigkeit sowie rechtspopulistische Klimapositionen recherchiert. Nach unsystematischer Literaturrecherche durch das Schneeballsystem wird eine systematische Literaturrecherche anhand von festgelegten Suchbegriffen durchgeführt (vgl. Solis 2021). Die festgelegten Suchbegriffe sind die fünf oben aufgeführten Begriffe, die die

unterschiedlichen Themenbereiche eingrenzen und werden um die Begriffe Klimagerechtigkeit und Klimahysterie ergänzt. Auch Blogartikel aus der rechten Szene aus dem Portal *ScienceFiles* und YouTube Videoaufnahmen von Klimaaktivist:innen werden einbezogen, um Argumente und Behauptungen von rechtspopulistischen Klimapositionen sowie Klimaaktivist:innen zu belegen und auch deren Stimme abzubilden. Nachdem die Theorie dargelegt werden konnte, wird die Literaturrecherche eingestellt und mit der Weiterverarbeitung der gesammelten Daten fortgefahren.

Für die Verarbeitung der Daten werden die Programme *Gephi*, Google Trends und Excel verwendet. *Gephi* ist ein Visualisierungsprogramm für Netzwerke und ihre Zusammenhänge, welches häufig zur Kartierung von Kontroversen verwendet wird (vgl. Jacomy und Munk, o.D.). Im Programm *Gephi* werden zwei verschiedenen Algorithmen verwendet, *Fruchterman Reingold* und *Force Atlas 2*, um die Kontroverse zu visualisieren und die Zusammenhänge zwischen den Streitigkeiten, Objekten und Akteur:innen und gesellschaftlichen Strukturen bildlich darzustellen. Die Daten, also die Akteur:innen, Objekte und die Verbindungen werden anhand der Theorien gesammelt und innerhalb des Programms *Gephi* zusammengefügt und visualisiert. Mit Google Trends können Suchbegriffe auf Google verglichen und deren Anzahl ermittelt werden. Im Rahmen dieser Arbeit werden die zwei Hauptbegriffe, welche charakteristisch für zwei große Akteursgruppen sind, miteinander verglichen, um die Formalisierungen in den Medien zu untersuchen. Das Programm Excel wird zudem zur Visualisierung von Daten zur Quellenentwicklung verwendet.

Die Visualisierung von Kontroversen dient zur einfachen Erklärung einer komplexen Kontroverse (vgl. Beck 2013, S. 149ff.), deshalb werden die Akteur:innen und der Diskurs mit den gesammelten Daten aus der Literaturrecherche in *Gephi* visualisiert und entlang der Akteurs-Netzwerk-Theorie analysiert. Die Daten bestehen aus den Akteur:innen und den Objekten, sowie den Diskriminierungsformen und den Handlungsstrukturen, Verhaltensmustern und gesellschaftlichen Konstrukten aus dem theoretischen Teil Klimawandel und Diskriminierung. Diese Daten und die Verbindungen, die daraus entnommen werden können, werden manuell in *Gephi* implementiert

und anhand des Algorithmus *Fruchterman Reingold* das Akteurs-Netzwerk bzw. die Karte der Kontroverse visualisiert.

Die Kontroverse wird im folgenden Ergebnisteil, Kapitel 4, in verschiedene Dimensionen und Kategorien aufgeteilt, welche Fachgebiete und Expertise, die Akteur:innen und Objekte, die Eigenschaften und die Aktivität der Kontroverse umfassen. Diese Aufteilung ist stark angelehnt an die Fragenkomplexe (siehe Anhang 1 bis 4) aus dem Seminar *3307 Kartierung von Kontroversen* im Wintersemester 2020/21, geleitet von Franziska Sörgel an der Hochschule München (vgl. Sörgel 2020).

Die Gütekriterien qualitativer Forschung werden in der Arbeit erfüllt. Es wird transparent gearbeitet und alle erforderlichen Arbeitsschritte werden sorgfältig dokumentiert und für Externe plausibel dargestellt. Auch die Intersubjektivität wird erfüllt, da die gewonnenen Daten im Anschluss der Präsentation der Forschungsergebnisse subjektiv diskutiert und reflektiert werden. Auch die Reichweite ist gegeben, da die Forschung mittels der gleichen Methodik zu ähnlichen Ergebnissen kommen würde (vgl. Genau 2020).

3.1 Kartierung von Kontroversen

Neben der Erforschung von technisch- und sozial-wissenschaftlichen Zusammenhängen kann das Kartieren von Kontroversen denen helfen, die von den Konsequenzen betroffen sind. Durch die Trennung von Wissenschaft und Politik werden politische Entscheidungen aufgeschoben, bis ein wissenschaftlicher Konsens erreicht ist. Bei der Behandlung von akuten Problemen, wie der Klimakrise bleibt keine Zeit auf wissenschaftlichen Konsens zu warten, zumal es in manchen Fällen nie zu einem Konsens kommen wird. Durch das Kartieren von Kontroversen werden die Disziplinen zusammen gedacht und zielführende Handlungspläne können schneller erarbeitet und umgesetzt werden (vgl. Venturini und Munk 2022, S. 41). Das Kartieren von Kontroversen dient zudem der vereinfachten Darstellung von komplexen Zusammenhängen zwischen den Akteur:innen, Objekten und der Struktur der Kontroverse (vgl. Beck 2013, S. 149ff.).

Es sollte im Vorfeld untersucht werden, ob die Kontroverse binär oder multiple ist. Bei einer binären Kontroverse stehen sich nur zwei Seiten gegenüber, bei einer multiplen Kontroverse können die Akteur:innen eine größere Vielfalt aufweisen. Zudem ist es wichtig zu betrachten, ob die Kontroverse ausgeglichen oder unausgeglichen ist, also ob die Gegenposition eine Minderheit darstellt oder ob beide Seiten gleiche Teile des Diskussionsraums einnehmen. Es kann eine große Herausforderung darstellen, wenn eine Kontroverse binär und unausgeglichen ist. Je multipler eine Kontroverse wird, umso mehr Koalitionen entstehen an den verschiedensten Fronten, an denen diskutiert wird (vgl. Venturini und Munk 2022, S. 44f.).

Zudem muss identifiziert werden, ob eine Kontroverse »kalt« oder »heiß« ist. So kann die Aktivität und die Bedeutung der Kontroverse in der Gesellschaft festgestellt werden. Bei einer kalten Kontroverse kann der Diskurs wieder abgeflacht sein und an Bedeutung verloren haben oder die Kontroverse wurde geschlossen und es konnte sich geeinigt werden. Eine heiße Kontroverse wird immer noch auf allen Ebenen diskutiert und wird von allen Akteur:innen als relevant angesehen (vgl. Venturini und Munk 2022, S. 47f.).

Durch die Kartierung anhand von Visualisierungsprogrammen, wie *Gephi*, welche die Akteur:innen als Knoten und die Verbindungen als Kanten abbilden, kann herausgefiltert werden, ob eine Kontroverse bzw. die Akteur:innen innerhalb der Kontroverse global oder lokal sind. Knoten sind global zentral, wenn sie in alle Regionen im Netzwerk verlinkt und lokal zentral, wenn sie innerhalb ihrer Gruppe verknüpft sind (vgl. Venturini und Munk 2022, S. 196).

Um eine Kontroverse zu kartieren ist es wichtig folgende fünf Schritte zu befolgen und durchzuführen. Im ersten Schritt soll observiert und zugehört werden, um möglichst viele und verschiedene Positionen in die Kontroverse mit aufzunehmen und vollständig abbilden zu können. Das wurde im theoretischen Teil dieser Arbeit bereits durchgeführt. Der zweite Schritt besagt, Werkzeuge zur Analyse zu verwenden, um die Kernpunkte der Kontroverse abzubilden. Das wird anhand der aufgezählten Werkzeuge im vorherigen Abschnitt und im folgenden Kapitel gemacht und daraufhin präsentiert. Im dritten Schritt kann es hilfreich sein, eine visuelle Zeitachse zu

erstellen. In dem Kapitel 4.3.4 *Formalisierung in den Medien* wird eine Google Trend Analyse auf einer Zeitachse dargestellt und in Kapitel 4.4.4 *Entwicklung der Quelle* wird die Temperatur der Kontroverse ebenso zeitlich veranschaulicht. Im vierten Schritt werden die Argumente der Akteur:innen aufgeführt und versucht, die verschiedenen Positionen zu verstehen. Die Argumente werden in verschiedenen Teilen des folgenden Ergebnisteils in unterschiedlichen Kontexten ausgeführt. Im fünften und letzten Schritt sollen beide, genauer gesagt alle Positionen reflektiert und somit die Kausalitäten und Standpunkte der Kontroverse und Akteur:innen begründet werden (vgl. Hackney 2019).

Diese fünf Schritte werden ebenso bei folgender Kartierung der Kontroverse Klimagerechtigkeit beachtet und in den Fragenkomplex (siehe Anhang 1 bis 4) aus dem Seminar Kartierung von Kontroversen integriert (vgl. Sörgel 2020).

4 Kartierung und Untersuchung der Kontroverse: Klimagerechtigkeit

Im vierten Kapitel der Arbeit werden die Forschungsergebnisse präsentiert und vorgestellt, welche durch genaue Untersuchungen der Kontroverse und Beleuchtung der verschiedenen Akteur:innen zustande kommen. Zuerst wird die Kontroverse kartiert und das Akteurs-Netzwerk anhand der Karte beschrieben. Nachfolgend werden die Fachgebiete, die Expertise und die Diskurse der Kontroverse anhand der Karte untersucht. Im weiteren Schritt werden die Akteur:innen und die Objekte charakterisiert. Danach werden die Eigenschaften und Besonderheiten der Kontroverse genauer beleuchtet und zuletzt wird die Aktivität der Kontroverse gemessen.

historischen Auslöser und Antreiber der Kontroverse, wie die Industrialisierung, die Kolonialisierung und der Kapitalismus in Blau eingefärbt. Diese Auslöser und Antreiber wurden und werden von den privilegierten Akteur:innen, also den weißen Menschen, finanziell starken Menschen, den alten Generationen, von Männern und dem Globale Norden, angestoßen. Auch die Interessen und Verhaltensstrukturen dieser Gruppe wurden in Blau auf der Karte abgebildet, welche ebenso von den rechten Klimapositionen praktiziert und verteidigt werden. In Rosa eingefärbt, wurden die verschiedenen Arten von Diskriminierung, die von den rechten Klimapositionen und den privilegierten Gruppen ausgeübt werden und von denen die marginalisierten Gruppen betroffen sind. Die Grünen Punkte bilden die marginalisierten Akteur:innen, Verhaltensstrukturen sowie deren Interessen und Forderungen ab, welche so gut wie gar nicht bei den anderen Akteur:innen ankommen und deshalb sehr weit außen auf der Karte zu finden sind. Die Folgen des Klimawandels, unter welchen besonders die marginalisierten Gruppen leiden, sind auf der Karte in der Farbe Gelb dargestellt, nah an den marginalisierten Akteur:innen angesiedelt und nicht direkt mit den privilegierten und rechten Akteur:innen verknüpft. Außerdem gibt es noch die Schuldfrage, in Rot abgebildet, welche zwischen den beiden Gruppen hin- und hergeschoben wird, da die blauen und grauen Akteur:innen die Verantwortung von sich schieben und auf die grünen Gruppen abwälzen. Ebenso in Rot in der Karte markiert ist die tatsächliche Schuld, welche, wie schon erwähnt, bei den blauen und grauen Akteur:innen liegt, weshalb sie auch dort zwischen den jeweiligen Akteur:innen lokalisiert ist.

Die Kontroverse ist multiple, da verschiedenste Akteur:innen um sie mobilisiert werden, weist jedoch ein binäres Muster auf, da ähnliche Akteursgruppen mit selben Interessen koalieren und sich gegenseitig beeinflussen. Es kristallisieren sich drei Übergruppen der Akteur:innen heraus: rechte Klimapositionen in Grau abgebildet, die privilegierten Akteur:innen in Blau und die marginalisierten Akteur:innen in Grün. Durch die Marginalisierung der grünen Akteur:innen ist die Kontroverse unausgeglichen.

In den folgenden Unterkapiteln werden zuerst die Disziplinen und Sparten der Kontroverse sowie die Streitigkeiten und Diskussionsthemen skizziert. Im

Anschluss wird beleuchtet, welche Akteur:innen Expertenwissen mobilisieren und für sich beanspruchen. Außerdem wird ausgeführt, welche Formen von Fachwissen innerhalb der Kontroverse identifiziert werden können und ob Laienkollektive auftreten, die nicht als Expert:innen anerkannt werden. Zuletzt werden die Eigenschaften des Expertenwissens beschrieben.

4.1 Fachgebiete, Expertise und Diskurse

In diesem Kapitel wird genau erläutert, welche Disziplinen und Sparten relevant für die Kontroverse sind, welche Streitigkeiten und Diskurse stattfinden und welche Akteur:innen Wissen mobilisieren und für sich beanspruchen. Außerdem wird mithilfe des Akteursnetzwerks gezeigt, wie das Expertenwissen konstruiert, legitimiert und angewendet wird. Zuletzt wird geklärt, ob Laienkollektive innerhalb der Kontroverse auftreten, die nicht als Expert:innen anerkannt werden.

4.1.1 Disziplinen und Sparten

In der Kontroverse über die Wechselwirkungen von Klimawandel und Diskriminierung werden verschiedene Bereiche von Wissen mobilisiert. Die zwei offensichtlichsten Bereiche sind die Diskriminierungsforschung und die Klimatologie. Bei der Diskriminierungsforschung ist besonders die sozialpsychologische Betrachtung relevant, da diese sich mit der „Identifikation von Bezugsgruppen und der Adaption sozialer Vorurteile, die die Bezugsgruppe teilt oder vermittelt“ (Zick 2017, S. 59), beschäftigt. In dieser Arbeit werden insbesondere vier soziale Diskriminierungsstrukturen behandelt: Rassismus, Sexismus, Klassismus und Altersdiskriminierung in Form der Generationenungerechtigkeit. Zudem ist die Soziologie als eigene Disziplin eine relevante Sparte für die Kontroverse, da diese sich mit Themen wie der ökologischen Distinktion beschäftigt, welche von der Mittelklasse vollzogen wird und finanziell schwache Menschen aus der Gesellschaft auszugrenzen versucht.

Auch die Politik ist eine wichtige Disziplin für die Kontroverse, da auf der politischen Ebene wichtige Entscheidungen zum Klimaschutz (oder eben Nichtschutz) getroffen werden. Für die Studie sind insbesondere die

politischen Einstellungen im Globalen Norden relevant, da rechte Parteien und Klimapositionen einen erheblichen Einfluss auf die Kontroverse haben.

Im Übrigen aktiviert die Historik wichtiges Wissen in Bezug auf die Diskussion, da sie die Industrialisierung, die Kolonialisierung und den Kapitalismus von Beginn an, als die spezifischen Auslöser des menschengemachten Klimawandels identifiziert und die Ereigniskette bis zu dem Konflikt sichtbar macht.

4.1.2 Streitigkeiten und Diskussionsthemen

Aus dem theoretischen Rahmen und der Visualisierung der Kontroverse konnten mehrere Diskursstränge abgeleitet werden. Ein großer Streitpunkt zwischen den Akteur:innen der Kontroverse dreht sich um die Verantwortung des anthropogenen Klimawandels. Der Globale Norden und das Stereotyp des »alten weißen reichen Mannes« kann durch den Beginn der Industrialisierung, Kolonialisierung und der damit verbundenen Ausbeutung als Hauptverursacher des Klimawandels identifiziert werden. Jedoch bezichtigen beispielsweise Ökofaschist:innen den Globalen Süden als Hauptschuldigen, mit der Behauptung, die Überbevölkerung im Globalen Süden sei der Treiber des menschengemachten Klimawandels.

Ein weiteres Diskussionsthema ist die Forderung nach Klimagerechtigkeit und sozialen Lösungen ausgehend von den marginalisierten Akteur:innen, während die privilegierten Akteur:innen auf techno-ökonomische Lösungen setzen, welche die Gefahr bergen, den Kapitalismus weiter anzukurbeln und Ausbeutung und Klimawandel verschärfen. Die eine Seite der Kontroverse legt hierbei eher den Fokus auf gerechte Ressourcenverteilung und, wie es gelingen kann, die Ungerechtigkeiten des Leidens unter den klimatischen Folgen zu beheben. Die andere Seite, die auf techno-ökonomische Lösungen setzt, behandelt dabei nicht die soziale Dimension in ihren Lösungsstrategien, zielt auf einen endgültigen Stopp des Klimawandels ab und versucht beispielsweise CO₂-Emissionen zu neutralisieren. Diese Strategien und Klimaziele von Konzernen im Globalen Norden werden wiederum von Klimaaktivist:innen, wie Luisa Neubauer (2023, 5:32–5:36), als „grünes

Märchen von Veränderungen, die nicht kommen werden“ oder auch als *Greenwashing* eingeordnet.

Die Forderung nach Mitgestaltung und Teilhabe bei Planung und Umsetzung von Klimalösungen stellt einen weiteren wichtigen Diskursstrang der Kontroverse dar. Wie im Kapitel Klimarassismus beschrieben, bietet der Globale Norden zusammen mit den im Netzwerk abgebildeten privilegierten Akteur:innen wenige bis gar keine Mitgestaltungsmöglichkeiten marginalisierter Gruppen und dem Globalen Süden an. Lediglich nicht auf die Bedürfnisse dieser Menschen angepasste Entwicklungshilfen werden dem Globalen Süden zugesprochen. Die tschadische Bürgerrechtlerin und Koordinatorin der *Association des Femmes Peules Autochtones du Tchad* Hindou Oumarou Ibrahim (2022, S. 324) fordert: „Wir wollen nicht bloße Opfer des Klimawandels sein. Wir wollen unseren Teil beitragen“. Zudem resümiert sie, dass das über Generationen weitergegebene Wissen indigener Bevölkerungen wichtige Klimalösungen und umweltfreundliche Lebensweisen lehren können und in diesen Gesellschaften schon viele lokale Lösungen entwickelt und angewendet werden, sodass die Bewohner:innen vor Ort klimaneutral leben können (vgl. Ibrahim 2022, S. 323f.).

Ebenso tritt zwischen den jungen und den alten Generationen die Streitigkeit über das CO₂-Budget auf. Das ist heute schon fast aufgebraucht und lässt den jungen Menschen nicht viel Spielraum, höhere Temperatursteigerungen zu verhindern. Sie werden mit den klimatischen Auswirkungen, die für die jungen Akteur:innen entstehen, mit der Verantwortung allein gelassen (Quent et al. 2022, S. 104).

Außerdem feuern rechte Klimapositionen als Antiökologist:innen die Streitigkeit an, ob der Klimawandel überhaupt existiere. Die Antiökologist:innen, welche im Gegensatz zu den Klimawandelleugner:innen zugeben, es gäbe einen Klimawandel, dementieren, er sei menschengemacht und behaupten, er habe positive anstatt negativer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Das beteuert der in Kapitel 2.3.5 erwähnte Antiökologist Michael Klein in seinem Artikel „Die Klimahysterie ist weiblich“ (vgl. Klein 2019).

4.1.3 Wissensbeanspruchung und -mobilisierung der Akteur:innen

In diesem Auszug der Arbeit wird dargelegt, welche Akteur:innen Wissen für sich beanspruchen und mobilisieren. Angefangen mit dem Globalen Norden, welcher das Expertenwissen über den Klimawandel und die Lösungen für das Problem für sich beansprucht und das Wissen der stärker betroffenen Akteur:innen marginalisiert (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207). Auch bezüglich Politik stellt der Globale Norden sich über den Globalen Süden und trifft Entscheidungen über dessen Kopf hinweg. Das Wissen wird so im Globalen Norden mobilisiert (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207). Rechte Klimapositionen versuchen das Wissen über den Klimawandel ebenfalls für sich zu beanspruchen. Antiökologist:innen degradieren die wissenschaftlichen Erkenntnisse über den menschengemachten Klimawandel und reproduzieren die Wissensansicht von positiven Folgen durch den nicht menschengemachten Klimawandel und mobilisieren durch Leugnung des bereits vorhandenen und empirisch belegten klimatologischen Wissens, ihre Ansichten (vgl. Quent et al. 2022, S. 22ff.).

Ökofaschist:innen mobilisieren Wissen ebenfalls im Bereich Klimatologie und behaupten, die Ursachen für den Klimawandel liegen in der Überbevölkerung auf dem afrikanischen und asiatischen Kontinent sowie in den arabischen Regionen. Dadurch werden politische Entscheidungen in der Migrationspolitik beeinflusst (vgl. Quent et al., 2022, S. 24f.).

Klimaaktivist:innen aus den marginalisierten Akteursgruppen mobilisieren das Expertenwissen über Diskriminierung und Ungleichbehandlung und beanspruchen das Wissen über soziale Lösungen für sich. Sie geben Vorschläge für politisches Handeln und verbreiten das Wissen der Schieflage von den Auswirkungen und Verursachern der klimatischen Folgen (vgl. Kössler 2013, S. 196).

Menschen aus dem Globalen Süden, hauptsächlich *People of Color (PoC)* beanspruchen Wissen über umweltfreundliche und klimaneutrale Lebensweisen für sich. Sie mobilisieren dieses Wissen und wenden es innerhalb ihrer Gemeinschaften an (vgl. Ibrahim 2022, S. 323f.).

4.1.4 Konstruktion und Legitimation von Expertenwissen

Letztlich stellt sich die Frage, wie das in den vorherigen Abschnitten behandelte Expertenwissen, von den verschiedenen Akteur:innen konstruiert, legitimiert und zum jetzigen Zeitpunkt angewendet wird.

Expertenwissen von Antiökologist:innen wird durch menschenfeindliche Ideologien und das Stereotyp des »alten weißen reichen Mannes« konstruiert. Durch Leugnung von Tatsachen, die im Globalen Norden (noch) nicht sichtbar und spürbar sind, wird dieses Wissen legitimiert. Das Wissen wird zum heutigen Zeitpunkt innerhalb rechter Parteien und Gruppierungen besonders im Globalen Norden angewendet (vgl. Ritchie 2021, S. 2).

Auch das Expertenwissen des Globalen Nordens und das der stereotypischen Akteur:innen wie Männer, weiße Menschen und reiche Menschen wurde und wird durch das institutionalisierte Konstrukt des »weißen reichen Mannes« geschaffen. Die durch die historische Ereigniskette bedingte Vormachtstellung dieser Akteur:innen legitimiert die eurozentrische Sicht des Wissens über den Klimawandel. Durch die Anwendung dieses Wissens wird das Wissen marginalisierter Gruppen unsichtbar gemacht (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207).

Das Wissen von PoC über klimaneutrale Lebensweisen, wie Ibrahim (2022, S. 323f.) aus ihrer Heimat im Tschad beschreibt, wird durch tradiertes Wissen der erfahrenen Älteren im Dorf und Praxis konstruiert und weitergegeben.

Aktivistisches Wissen basiert auf Erfahrungsberichten der marginalisierten Akteur:innen und empirisch belegten Fakten. Sie werden von Wissenschaftler:innen unterstützt und zusammen mit ihnen wird Wissen konstruiert und legitimiert. Beispielsweise hat die weltweit bekannte schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg erst letztes Jahr zusammen mit renommierten Wissenschaftler:innen aus aller Welt *Das Klima-Buch* in Form eines Sammelbandes veröffentlicht (vgl. Thunberg 2022, S. 3).

4.1.5 Laienkollektive

Im nächsten Schritt wurde untersucht, ob Laienkollektive innerhalb der Kontroverse auftreten, die nicht als Expert:innen anerkannt werden. Hier

konnten aus wissenschaftlicher Sicht keine eindeutigen Laien identifiziert werden. Bestimmte Gruppen erkennen sich gegenseitig nicht als Expert:innen an. So stempeln zum Beispiel rechtspopulistische Klimapositionen Klimaaktivist:innen und besonders Frauen als »hysterisch« in Bezug auf den Klimawandel ab und sprechen ihnen ihr, von anderen Gruppen anerkannt und empirisch belegbares, Wissen ab. Hier entsteht eine Kluft, da beide Seiten das Wissen der jeweiligen Gruppen nicht als Expertise ansehen.

Solch eine Kluft ist ebenso zwischen dem Globalen Norden und den marginalisierten Akteur:innen zu erkennen, da das Wissen von stärker betroffenen Menschen nicht gehört und als Expertise in politische Entscheidungen einbezogen wird (vgl. Abay und Schmitt, 2022, S. 207). Deshalb können aber nicht Akteur:innen, die marginalisiert werden, als Laienkollektive bezeichnet werden, da es wissenschaftliche und aktivistische Akteur:innen gibt, die dieses Wissen als Expertise anerkennen, auch wenn diese meistens ebenfalls marginalisiert worden sind.

4.2 Akteur:innen und Objekte

In folgenden Abschnitten werden die Akteur:innen und Objekte der Kontroverse behandelt. Es werden die Eigenschaften und anschließend die Interessen der Akteur:innen veranschaulicht. Im Anschluss wird der Entstehungszeitpunkt des Problems für die jeweiligen Akteur:innen identifiziert. Nachfolgend werden die technischen und sozialen Objekte besprochen.

4.2.1 Eigenschaften der Akteur:innen

In dieser Textpassage werden die Eigenschaften der Akteur:innen der Kontroverse untersucht. Es wird die Frage geklärt, welche Akteur:innen um die Kontroverse mobilisiert werden, welchen Status sie haben und welche Rollen und Facetten sie aufweisen.

Die Eigenschaften der grauen, politisch rechten und der blauen, privilegierten Akteur:innen im Netzwerk, überschneiden sich. Alle besitzen Privilegien der westlich geprägten Welt und die des Stereotypen des »alten weißen reichen Mannes«. Indes haben sie mehr finanzielle Mittel, sind meist weiß und die

Entscheidungsträger:innen dieser Gruppen gehören überwiegend den alten Generationen an. Die alten Generationen gehen außerdem mit dem CO₂-Budget so um, dass jungen Generationen nicht genug übrig bleibt, ohne das 1,5-Grad Ziel zu überschreiten (vgl. Quent et al. 2022, S. 104).

Zudem passen diese Akteur:innen sich den patriarchalen Rollen an, in der das männliche Geschlecht, über dem der Frau steht und dadurch Vorteile in der Klimadebatte erlangt und klimaschädliche Verhaltensweisen an den Tag legt. Auch marginalisierte Akteur:innen, die das stereotype Bild nicht in allen Bereichen erfüllen, etwa Frauen, können von den patriarchalen Strukturen profitieren, indem sie sich ihnen unterwerfen oder auch zunutze machen.

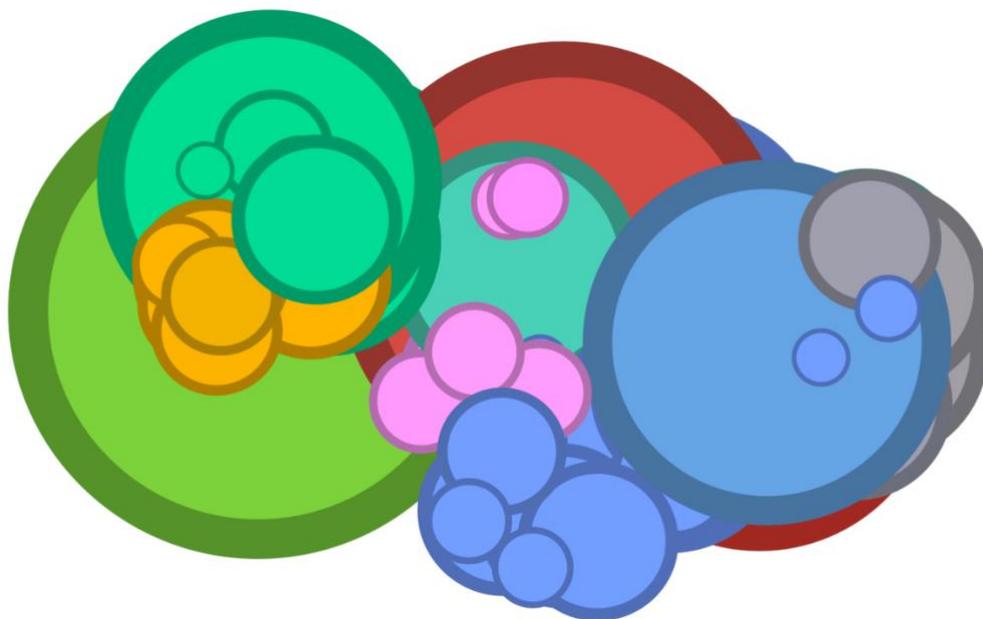


Abbildung 2: Akteurs-Netzwerk Force Atlas
Quelle: eigene Darstellung, mit Gephi, Version 2

In Abbildung 2 ist das gleiche Akteurs-Netzwerk aus Abbildung 1 mithilfe eines anderen Algorithmus namens *Force Atlas 2* abgebildet. Die auf der Karte blau eingefärbten Knoten sind die privilegierten Akteur:innen. Die grau eingefärbten Knoten sind die rechten Akteur:innen und Klimapositionen. Rosa eingefärbt sind die verschiedenen Diskriminierungsformen, die von den blauen und grauen Akteur:innen ausgeübt werden. Der große rote Knoten in der Mitte ist die Schuldfrage, die zwischen den marginalisierten Akteur:innen in Grün und den rechten sowie den privilegierten Akteur:innen steht. Unten rechts scheint ein weiterer roter Knoten hervor, der die tatsächliche Schuld abbildet, die

eindeutig bei den blauen und grauen Knoten liegt. In Gelb eingefärbt sind die Folgen des Klimawandels, die auch mit diesem Algorithmus hauptsächlich bei den marginalisierten Akteur:innen liegen, welche in Grün dargestellt werden.

Die Farben der Akteur:innen und Objekte bleiben gleich. Hier ist einwandfrei zu erkennen, dass die rechten Akteur:innen sehr stark mit den blauen Akteur:innen verwoben sind und in die Mitte der Gesellschaft des Globalen Nordens rücken. Das liegt daran, dass rechte Ansichten in dieser Gesellschaft noch stark verankert sind, ohne dass es auf den ersten Blick sichtbar ist. Es gibt also keine klare Abgrenzung der Verhaltensstrukturen von den rechten und den privilegierten Akteursgruppen. Die privilegierten Akteur:innen sind nicht per se rechts, aber profitieren eher von den Logiken der rechten Akteur:innen und lassen durch diese daher auch ihre Ansichten prägen.

Antiökologist:innen und petro-maskuline Gruppierungen bauen stark auf rechten Ideologien auf und finden sich politisch rechts wieder. Auch Ökofaschist:innen und deren rassistische Sicht sowie Verhaltensweisen finden sich politisch auf der rechten Seite wieder. Die privilegierten Akteur:innen sind per se nicht rechts einzuordnen, aber werden sehr von den Ansichten der rechten Klimapositionen beeinflusst.

Ökofaschist:innen sind ebenso rechts in der Politik einzuordnen, da sie durch ihre Handlungen versuchen, Migrationspolitik zu beeinflussen, Einwanderung zu stoppen und ihre Heimat zu schützen vor den in ihren Augen größten Gefahren des Klimawandels: der afrikanischen, asiatischen und arabischen Bevölkerung.

Die grün eingefärbten, marginalisierten Akteur:innen zeigen verschiedene Facetten auf. Einerseits wird dem Globalen Süden eine Opferrolle beigemessen, welche vom Globalen Norden überspitzt dargestellt wird und so zu einem falschen Bild führt. Andererseits leiden der Globale Süden und andere marginalisierte Gruppen tatsächlich viel mehr unter den Folgen des Klimawandels und der Ausbeutung durch die privilegierten Akteur:innen, das Engagement im Klimaschutz wird aber nicht gesehen und unsichtbar gemacht. So werden Bedürfnisse nicht erkannt und im Globalen Norden eine nicht an die Realität angepasste Klimapolitik geführt. Die marginalisierten Gruppen

schließen sich teilweise in klimaaktivistischen Kollektiven zusammen, um sich eine Stimme zu erkämpfen und Klimagerechtigkeit zu erlangen. Sie haben zwar in gewissen Maßen eine Stimme, im Gegensatz zu den gegenüberliegenden privilegierten und rechten Akteur:innen haben sie wenig bis keine Entscheidungsmacht.

4.2.2 Interessen der Akteur:innen

In diesem Kapitel werden die Interessengebiete der Akteur:innen besprochen. Die marginalisierten Gruppen und Kollektive haben ein Interessengebiet, welches auf der einen Seite der Kontroverse steht: Klimagerechtigkeit. Die privilegierte Akteursgruppe hat das Interesse, welches auf der anderen Seite der Kontroverse steht: die Erhaltung des Status quo. Dieser zeichnet sich durch weiteres Wirtschaftswachstum aus, bei mehreren Akteur:innen dieser Gruppe auch durch »grünen Kapitalismus« und techno-ökonomische Innovationen. Auch bei rechten Klimapositionen ist dies der Fall; hier liegt das Interesse auch in der Beibehaltung der Privilegien durch das kapitalistische System durch rechte Ideologien.

4.2.3 Entstehung des Problems für die verschiedenen Akteur:innen

Eine Kontroverse entsteht erst, wenn alle Diskussionsteilnehmer:innen ein bestimmtes Problem haben, welches sie versuchen wollen zu lösen. Deshalb muss folgend die Entstehung der Probleme für einzelne Akteursgruppen identifiziert werden.

Der Ursprung und die Entstehung der Probleme für die marginalisierten Akteur:innen, die die Kontroverse hervorbringt, sind die Industrialisierung und die Kolonialisierung, welche das Problem im Globalen Süden nochmals verstärkt hat. Das war der Beginn der Ausbeutung, Marginalisierung und Diskriminierung dieser Akteur:innen. Die gesellschaftlichen Rollenbilder und die dadurch bedingte Unterdrückung und Ungleichbehandlung von Frauen wurde durch die Industrialisierung verstärkt, kann aber weiter zurückdatiert werden. Allerdings ist das Problem des Klimawandels erst ab Beginn der Industrialisierung entstanden, deshalb kann das Problem für Frauen in Bezug auf den Klimawandel und der Kontroverse der Klimagerechtigkeit erst zu diesem Zeitpunkt festgelegt werden.

Das Problem der privilegierten Akteur:innen ist zu einem Zeitpunkt entstanden, ab dem die marginalisierte Akteur:innen begonnen haben zu versuchen eine Veränderung umzusetzen und damit die Privilegien der blau eingefärbten Akteur:innen in Gefahr bringen. Das geht auch mit dem Zeitpunkt einher, seitdem Folgen, wie Naturkatastrophen, durch den Klimawandel immer häufiger werden.

Die Entstehung des Problems für rechtspopulistische Akteur:innen ist womöglich ähnlich zu dem der privilegierten Akteur:innen, da sie sich teilweise überschneiden. Aus Sicht der Ökofaschist:innen ist die Überbevölkerung ein weiterer Zeitpunkt der Entstehung des Klimawandels.

4.2.4 Technische und soziale Objekte

Die ANT und das Kartieren von Kontroversen nach Latour und Callon hatte seinen Ursprung in der Verknüpfung von Technik und Sozialem. Im Laufe der Forschungsarbeiten in diesem Bereich wurde die ANT in die Soziologie mehr und mehr übernommen und so auch Natur und Soziales betrachtet (vgl. Schroer 2022, S. 405). So werden im folgenden Abschnitt Objekte, also die nichtmenschlichen Entitäten der Kontroverse, betrachtet.

Von zentraler Bedeutung sind als nichtmenschliche Entitäten der Klimawandel und die Folgen, wie Überschwemmungen, Hitze und Dürre sowie vieles mehr. Diese Entitäten haben auch eine Handlungsfähigkeit und zwingen wiederum die anderen Akteur:innen zum Handeln.

Auch die verschiedenen Diskriminierungsformen: Klimarassismus, Klimaklassismus, genderbasierte Diskriminierung im Bereich Klima und in Bezug darauf, die Generationenungerechtigkeit sind ein soziales Objekt. Sie sind soziale, strukturelle Instrumente, um andere Akteur:innen handlungsunfähig zu machen.

Auch die Entwicklungshilfen in Form von verabschiedeten Gesetzen sind ein technisches Objekt in der Kontroverse und nehmen eine relevante Rolle ein. Sie lässt eine große Diskrepanz zwischen den Akteur:innen zurück.

4.3 Eigenschaften der Kontroverse

In einem weiteren Schritt wird die Eigenschaft der Kontroverse dargelegt. Untersucht wird der Kontext der Diskussion, die Räume und Arenen, in denen sich die Kontroverse abspielt, wo Diskussionsteilnehmer:innen zu finden sind und welche Akteur:innen von den Diskussionen ausgeschlossen werden. Zudem werden lokale Unterschiede in der Kontroverse skizziert und die Formalisierung in den Medien thematisiert.

4.3.1 Kontext und Räume der Diskussion

Zuerst soll der Kontext der Diskussion erläutert werden. Hierfür ist es wichtig zu skizzieren, welche Akteur:innen mit wem interagieren oder an welchen Orten die Akteur:innen zusammenkommen. Diese Räume werden beschrieben und die Diskussionen werden situiert, um den gesamten Kontext der Kontroverse darzustellen.

Die Orte der Debatte sind zum größten Teil öffentlich, doch nicht jede:r kann daran teilnehmen. Die Akteur:innen in Macht- und Entscheidungspositionen sprechen miteinander auf Regierungs- und Unternehmensebene. Die Gesprächsräume dieser Akteur:innen sind die Konzerne und Parlamente. Konzerne zeichnen sich durch ihr kapitalistisches, auf Wachstum gezieltes Handeln aus. Unternehmen wollen Kapital erwirtschaften, da sonst ihre Existenz bedroht ist. Im Fokus der Parlamente steht das Wohl des Landes, welches auch durch wirtschaftliche Stärke gemessen wird, nämlich das Bruttoinlandsprodukt. Dieser Raum ist zum Teil geschlossen, da es größtenteils nur ihre eigene Bevölkerung als Gesprächsteilnehmer:innen einschließt.

Marginalisierte Akteursgruppen sprechen zum Beispiel in Form von aktivistischen Kollektiven miteinander und auch zu den Macht habenden Akteur:innen. Der größte Raum für die Gespräche dieser Akteur:innen sind UN-Klimakonferenzen. Hier versammeln sich alle Akteur:innen und diskutieren über Klima, Klimafolgen und Klimagerechtigkeit. Zusammen wird versucht Lösungen zu finden (vgl. Vereinte Nationen o.D.).

Auch in sozialen Netzwerken findet ein Austausch über die Kontroverse statt. Hier können aber wieder geschlossene Räume entstehen, in denen insbesondere petro-maskuline Männer sich über weibliche Klimaaktivistinnen auslassen und Gewaltfantasien äußern. Hier wird vom eigentlichen Thema der Debatte abgelenkt und die Akteur:innen, welche versuchen, einen Diskussionsraum zu öffnen, werden sexualisiert (vgl. Behrensen 2020, S. 3).

Der Kontext ist für verschiedenste Akteur:innen sehr unterschiedlich. Bei den marginalisierten Akteur:innen ist der Kontext eine Klimagerechtigkeit zu erlangen, wobei bei den privilegierten Akteur:innen dieser Teil in den Hintergrund rückt und die wirtschaftlichen Faktoren diesen Platz einnehmen.

4.3.2 Diskussionsteilnehmer:innen und Ausschluss

In diesem Teil der Arbeit werden die erwähnten Räume und ihre Diskussionsteilnehmer:innen im vorherigen Abschnitt in Bezug auf Teilhabe genauer untersucht. Der einzige Ort, an denen die Vertreter:innen des Globalen Nordens und die des Globalen Südens innerhalb der Kontroverse zusammentreffen, sind die UN-Klimakonferenzen. In den politischen Räumen der Parlamente sieht es aus verschiedenen Gründen anders aus. Zum einen haben die verschiedenen marginalisierten Akteur:innen aufgrund ihrer Marginalisierung weniger Handlungsfähigkeit und Repräsentanz in politischen Räumen (vgl. Klus und Schramkowski 2022, S. 231ff.). Zum anderen begrenzt sich die politische Teilhabe auch auf das entsprechende Land oder im Falle der Europäischen Union auf einen Staatenbund. Hier werden also die Stimmen und Bedürfnisse des Globalen Südens aus den politischen Kontroversen-Arenen im Globalen Norden ausgeschlossen.

In den sozialen Medien können in der Theorie auch alle Menschen an der Diskussion teilnehmen, sobald die finanziellen und strukturellen Mittel für die digitalen Voraussetzungen vorhanden sind, jedoch entstehen hier wieder geschlossene Räume, in denen diskriminiert wird und die Diskussion ihren Kontext verlieren kann.

4.3.3 Lokale Unterschiede in der Kontroverse

Lokale Unterschiede der Debatte können in verschiedenen Punkten ausgemacht werden. Da die Kontroverse nicht lokal eingrenzbar ist, sondern sich weltweit abspielt, ist es klar, dass sich viele lokale Unterschiede identifizieren lassen können. Erstens verhalten sich die Auswirkungen der klimatischen Folgen je nach Region, Land oder Kontinent unterschiedlich. Dadurch entstehen andere Bedürfnisse und Forderungen in der Debatte, je nach Wohnort eines oder einer Akteur:in.

Zweitens kann sich durch eben ausgeführten Punkt das stereotypische Rollenbild verändern. Ungerechtigkeiten zwischen Mann und Frau lassen sich zwar noch überall auf der Welt ausmachen, jedoch hat das je nach Region, Land oder Kontinent ein anderes Ausmaß. Zum Beispiel sind im Schnitt acht von zehn Frauen für die Wasserbeschaffung ihres Haushaltes verantwortlich (vgl. Wen et al. 2020, S. 44 ff.), allerdings hat das für eine Frau im Globalen Norden mit einem Anschluss zu fließend Wasser weit geringere Folgen im Gegensatz zu Frauen im Globalen Süden, welche häufiger einen weiten Weg zurücklegen müssen, um Wasser zu beschaffen.

4.3.4 Formalisierung in den Medien

Im letzten Kapitel des Teils Eigenschaften der Kontroverse wird der Grad der Formalisierung in den Medien besprochen. Anhand eines Vergleiches von Begriffssuchen auf Google mit den jeweiligen bedeutendsten Begriffen für die sich jeweils gegenüberstehenden Positionen kann beispielhaft der Formalisierungsgrad in den Medien deutlich gemacht werden.

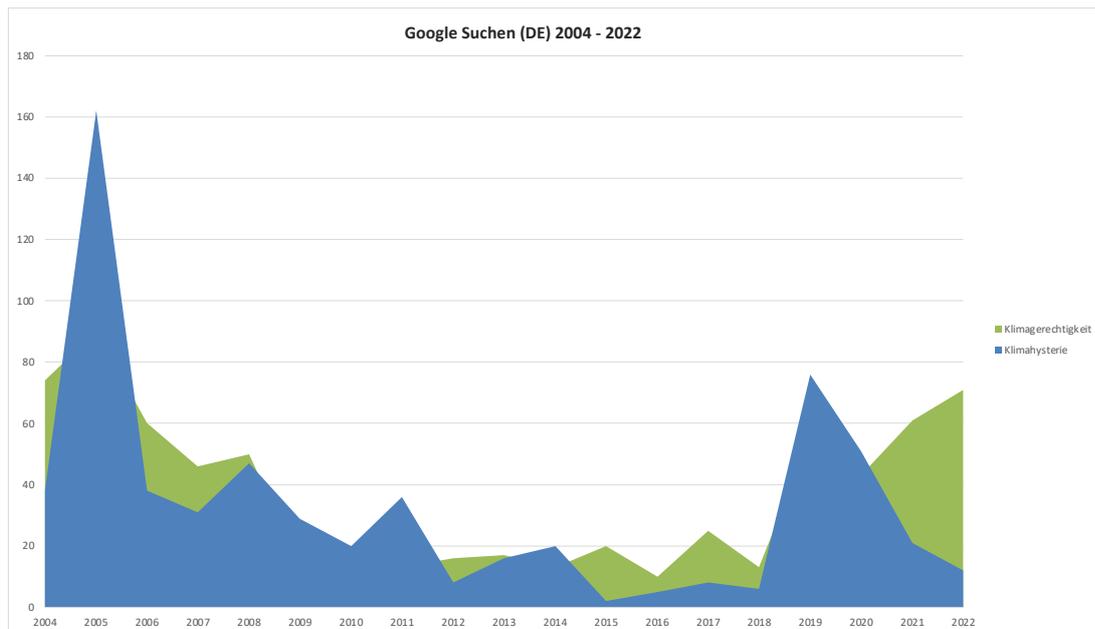


Abbildung 3: Google Suche Vergleich zwischen den Begriffen Klimahysterie und Klimagerechtigkeit
 Quelle: eigene Darstellung, mit Excel, Daten basierend auf Google Trends

In Abbildung 3 wird die Anzahl an Begriffssuchen in Google von »Klimahysterie« und Klimagerechtigkeit in Deutschland ab dem Jahr 2004 bis zum Jahr 2022 verglichen. »Klimahysterie« ist dabei ein sexistischer Begriff, der besonders von rechtspopulistischen Klimapositionen verwendet und auch innerhalb der privilegierten Akteursgruppe mobilisiert wird, um Klimaschutzmaßnahmen abzuwerten und den Diskurs um Klimaschutz zu diskreditieren. In der Grafik sieht man zwischen den Jahren 2004 und 2005 deutliche Spitzenwerte in der Suche beider Begriffe, wobei der Begriff »Klimahysterie« deutlich öfter in die Google Suchleiste eingegeben wurde. Die Häufigkeit an Suchen beider Begriffe flacht deutlich bis 2018 ab. Der Begriff Klimagerechtigkeit wird zwischen 2015 und 2017 öfter gesucht als »Klimahysterie«. Ab dem Jahr 2019 steigt der Begriff »Klimahysterie« erneut stark an. Das kann daran liegen, dass für den Wahlkampf 2019 dieser Begriff von rechten Parteien, wie der AfD, verwendet wurde. Der Begriff »Klimahysterie« wurde in diesem Jahr zudem zum Unwort des Jahres gekürt (vgl. Unwort des Jahres, o.D.). Auch die Suchaufrufe nach dem Wort Klimagerechtigkeit steigen ab dem Jahr 2018 wieder an und überholen die Suchaufrufe des Begriffes »Klimahysterie« im Jahr 2020. In diesen Jahren wurden neue Bücher von bekannten Wissenschaftler:innen in diesem Gebiet und der weltbekannten Klimaaktivistin Greta Thunberg veröffentlicht, die diese

Themen behandeln. Auf die Quellenentwicklung wird erneut in Kapitel 4.4.4 eingegangen.

Zusammenfassend ist aus der Grafik gut zu erkennen, dass die Kontroverse Mitte der 2000er-Jahre schon einmal stark in den Medien formalisiert wurde, jedoch über die letzten 15 Jahre abgeflacht ist. Seit 2018 rückt die Kontroverse wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit und wird in den Medien formalisiert.

4.4 Aktivität der Kontroverse

Eine Kontroverse verläuft nicht notwendigerweise geradlinig und zeitlich linear und sie folgt nicht zwingend einem linearen Prozess, der vom Entstehen über einen Höhepunkt der Auseinandersetzung bis zum Abschluss führt. Sie kann Stadien intensiver Auseinandersetzungen umfassen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die Fragen innerhalb der Kontroverse als auch Orte und Themen können sich zudem im Laufe der Zeit ändern. Die Kontroverse kann ruhige oder träge Phasen durchlaufen, in denen Diskussionen und Konflikte verblassen und die Anzahl der beteiligten Akteur:innen und ihre Positionen sowie Verbindungen sich verändern können. Es ist wichtig, die Dynamik des Untersuchungsgegenstandes zu charakterisieren sowie den Ursprung und die Entwicklung einer Debatte zu verstehen, ein Thema zu identifizieren und den Zeitraum zu definieren, auf den sich die Arbeit in erster Linie konzentriert (vgl. Sörgel 2020). Deshalb wird der letzte Teil der Forschungsergebnisse in sieben Unterkapitel unterteilt und eben genannte Punkte werden genau untersucht, um die Aktivität der Kontroverse zu messen.

4.4.1 Ursprung

Der Ursprung der Debatte ist nicht mit der Entstehung des Problems der Akteur:innen gleichzusetzen, da das Problem bereits vor der Wahrnehmung des Problems von der Gesellschaft entstanden sein kann und die Gesellschaft sich erst dem Problem bewusst werden muss, um es zu behandeln und zu diskutieren (vgl. Blumer 2013, S. 147).

Alle Punkte, die im theoretischen Rahmen aufgeführt wurden, darunter Klimarassismus, Klima und *Gender*, Klimaklassismus und das Problem der Generationenungerechtigkeit können vereint mit dem Begriff der Klimagerechtigkeit zusammengefasst werden. Dieser Begriff wird in der politischen Debatte erstmals im Jahr 2007 eingeführt, als auf dem Weltklimagipfel in Kopenhagen drei Dimensionen der Klimagerechtigkeit definiert werden. Damit sollte das Überleben aller Staaten gesichert werden kann, indem die Klimaerwärmung auf unter 2 °C begrenzt wird (vgl. creactiv 2016).

Der aktivistische Ursprung der Debatte lässt sich ebenfalls auf das Jahr 2007 zurückdatieren. Nach der Klimakonferenz im Jahr 2007 auf Bali schlossen sich mehrere NGOs und Non-Profit-Organisationen (NPOs) zu der Bewegung *Climate Justice Now!* zusammen. Durch die Klimagerechtigkeitsbewegung wird das Thema in der Öffentlichkeit angestoßen und zum ersten Mal groß Klimawandel und -schutz im Zusammenhang mit Diskriminierung und sozialen Veränderungen diskutiert (vgl. Sander 2016, S. 6).

Aus Abbildung 3 kann geschlossen werden, dass Mitte der 2000er-Jahre Klimagerechtigkeit mehr zum Thema wird, genau wie die rechts geprägte Gegenbewegung, die mit der Unterstellung von »Klimahysterie« sich gegen solche Bewegungen stellt und eine Gegenposition aufbaut.

4.4.2 Intensität

Tommaso Venturini und Anders Kristian Munk (2022, S. 48) befassen sich intensiv mit der Wissenschaft der Kartierung von Kontroversen. In ihrer jüngsten Veröffentlichung „*Controversy Mapping – A Field Guide*“, sprechen sie über »kalte« und »heiße« Kontroversen. Sie erklären, dass die Temperatur der Kontroverse nur steigt, wenn die Akteur:innen ausreichend von der Sache betroffen sind. Es kann nicht gesagt werden, dass die Kontroverse noch oder wieder »kalt« ist und abgeflacht ist, denn es sind zu viele Akteursgruppen formiert und debattieren über dieses Thema in der Öffentlichkeit und in der Politik. Je nach lokalem Standort kann der Kontroverse aber eine andere Temperatur zugeschrieben werden, denn die Betroffenheit der Akteur:innen des Themas unterscheidet sich deutlich. So ist die Kontroverse »heißer«

aufseiten der marginalisierten Akteur:innen und »kälter« aufseiten der privilegierten Akteur:innen und der rechten Klimapositionen. Eine gewisse Temperatur bleibt trotzdem auch bei diesen Akteur:innen erhalten, da deren Privilegien, durch Klimagerechtigkeitsmaßnahmen bedroht sind und sich dadurch eine andere Art von Betroffenheit ausmachen lässt. Zudem machen sich auch im Globalen Norden immer öfter Folgen des Klimawandels bemerkbar, wie die aktuell andauernden Waldbrände in Kanada (vgl. zdf.de 2023) und die aktuellen Überschwemmungen in Italien, die schon über ein Dutzend Todesopfer gefordert haben (vgl. tagesschau.de 2023).

4.4.3 Konkretisierung

Im Folgenden soll geklärt werden, inwieweit das aufkommende Problem konkretisiert wurde, ob sich soziale Gruppen konkret darum formiert haben und ob ihre Argumente artikuliert und diskutiert werden.

Marginalisierte Akteur:innen haben sich vorrangig in Klimagerechtigkeitsbewegungen formiert und argumentieren, der Klimawandel treffe nicht alle Menschen gleich und der Globale Norden muss in die Verantwortung gezogen werden und handeln (vgl. Thunberg 2022, S. 289ff.).

Rechte Klimapositionen stellen sich politisch auf und verargumentieren entweder, der menschengemachte Klimawandel existiere nicht und versuchen die Kontroverse zu ersticken oder sie argumentieren andere Ursachen für den Klimawandel (vgl. Quent et al. 2022, S. 22–25).

Generell ist, wie Klus und Schramkowski (2022, S. 207) in Bezug auf den Gender Climate Gap verdeutlichen, dass „[d]ie Notwendigkeit des Zusammendenkens von Klima- und Sozialpolitik und somit die Verknüpfung der ökologischen Krisen mit der eher ‚emotional und weiblichen konnotierten Welt des Sorgens‘ [...] bislang wenig im Fokus von ‚Klimaschutzdiskursen‘“ stehen. Bei den privilegierten Akteur:innen, welche weniger von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, formieren sich bisher noch wenige soziale Gruppen, es wird zwar über Klimaschutzmaßnahmen gesprochen und berichtet, aber diese nicht mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft.

4.4.4 Entwicklung der Quellen

Um die Aktivität der Kontroverse zu messen, ist es wichtig, die Entwicklung und Veröffentlichung von Quellen zu untersuchen. In folgender Abbildung wird die Entwicklung der Quellen grafisch dargestellt.

Quellen nach Erscheinungsjahr

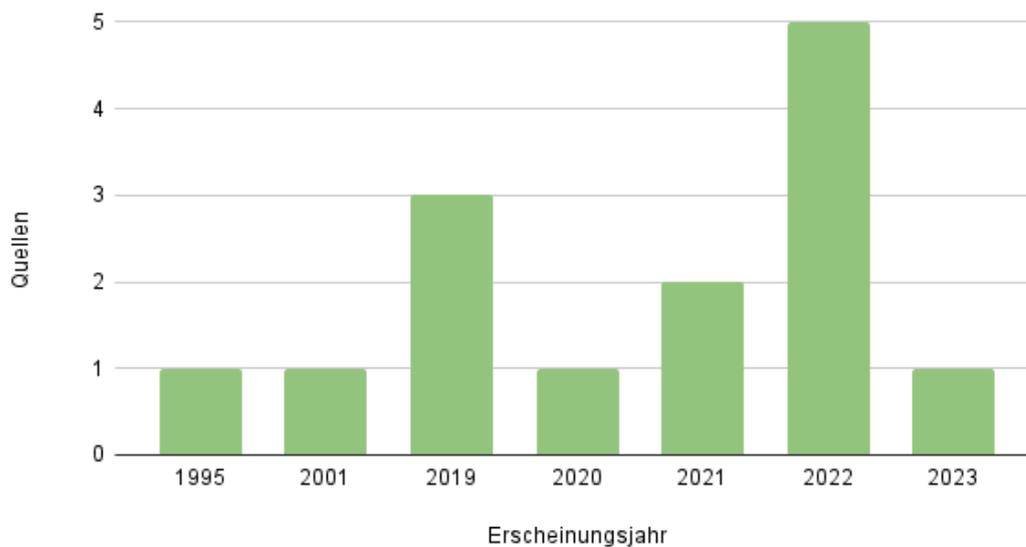


Abbildung 4: Entwicklung der Quellen
Quelle: eigene Darstellung, mit Google Sheets

In Abbildung 4 werden alle wissenschaftlichen Quellen abgebildet, mit denen im theoretischen Teil der Arbeit gearbeitet wird. Die Publikationen werden nach dem Veröffentlichungsdatum unterteilt. Im Diagramm ist zu erkennen, dass sich ab Mitte der 90er-Jahre bis Anfang der 2000er-Jahre vereinzelt in den Quellen die Kontroverse behandelt wurde. Im Jahr 2019 wurden vermehrt Arbeiten zu dem Thema publiziert, während der Coronapandemie in den Jahren 2020 bis 2021 flacht die Zahl signifikant auf die Hälfte ab und ab dem Jahr 2022 wurden wieder neue Quellen veröffentlicht, unter anderem „Das Klima-Buch“ von Greta Thunberg, ein Sammelband von weltweit bekannten Wissenschaftler:innen und Bürgerrechtler:innen über das Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit. Auch im Jahr 2023 wurden schon Quellen zum Thema veröffentlicht, diese können aber nicht in der Analyse einbezogen werden, da das Jahr noch nicht geendet ist und noch weitere Quellen veröffentlicht werden könnten. Aus der Tabelle kann entnommen werden, dass in den vergangenen vier Jahren das Thema in der Wissenschaft zunehmend an Bedeutung

gewinnt und vermehrt an den sozialen Faktoren in Bezug auf den Klimawandel geforscht wurde.

4.4.5 Entwicklung der Akteur:innen

Für die Messung der Aktivität der Kontroverse ist es außerdem bedeutsam, die Entwicklung der Akteur:innen, ihre Anzahl, ihr Standort, ihre Argumente sowie ihre Allianzen zu betrachten. So kann untersucht werden, ob die Debatte auf allen Ebenen aktiv bleibt.

Die Anzahl der Anhänger:innen rechtspopulistischer Parteien im Globalen Norden konnte in den vergangenen Jahren mehr an Zuwachs gewinnen, sodass der Globale Norden mehr unter Rechtsruck gerät. So konnte der Antiökologist und Klimaleugner Donald Trump 2016 zum Präsidenten gewählt werden und auch die AfD und andere rechtspopulistische Parteien bekommen mehr Stimmen von Wählerinnen in Deutschland und der Europäischen Union (vgl. Schellenberg 2018). Auch hier ist eine enge Verbindung zum stereotypischen Bild des »alten weißen reichen Mannes« zu erkennen. Fast zwei Drittel der Wählerschaft der AfD sind männlich und am erfolgreichsten ist die Partei bei den 35- bis 59-Jährigen (vgl. Decker 2022). Der Standort, der in Abbildung 1 und Abbildung 2 grau eingefärbten rechtspopulistischen Akteur:innen, ändert sich jedoch in der Untersuchung der Kontroverse nicht.

Die in Abbildung 1 und Abbildung 2 aufgeführten blauen privilegierten Akteur:innen sind genauso im Globalen Norden mobilisiert. Die Entwicklung dieser Gruppe ist eine zunehmende Verschmelzung der Handlungsstrukturen und Verhaltensmuster mit den grauen Akteur:innen. Das in Abbildung 1 abgebildete rote Objekt der Schuldfrage steht immer noch zwischen ihnen und den marginalisierten Akteur:innen. Das Verantwortungsbewusstsein der privilegierten Bevölkerungsgruppen und der weißen westlichen Gesellschaft gegenüber dem Globalen Süden und den marginalisierten Gruppen ist noch nicht vollends in der westlichen Gesellschaft angekommen und eine konstruktive Zusammenarbeit findet noch nicht statt. Es wird immer noch über den Köpfen der am meisten betroffenen Akteur:innen hinweg entschieden.

Auch die Anzahl der marginalisierten Akteur:innen, in Abbildung 1 und Abbildung 2 grün eingefärbt, gewann im Laufe der letzten Jahre an Zuwachs.

Gut zu erkennen, ist das an der Streik-Historie der Klimabewegung *Fridays For Future*. Während kurz nach der Gründung der Bewegung im November 2018, die Bewegung erst in 12 skandinavischen Ländern und Ländern des Globalen Nordens vertreten war, waren Ende des Jahres 2019 schon Akteur:innen in über 150 Ländern an Streiks der Organisation beteiligt. Die Anzahl der Länder, in denen *Fridays For Future* Streiks organisiert, flacht mit Beginn der Pandemie wieder ab. Ab März 2023 waren nur noch 65 Länder vertreten (vgl. Fridays For Future, o.D.). Dennoch kann hier ein klarer Zuwachs an Akteur:innen festgestellt werden, welche durch international organisierte Proteste an Stimmen und medialer sowie politischer Aufmerksamkeit gewinnen (vgl. Fridays For Future, o.D.). Klimagipfel und Politik werden zu immer größeren Arenen des Diskurses und bieten Raum, um über soziale Probleme im Kontext des Klimawandels zu diskutieren und Handlungspläne zu entwerfen.

Die Debatte bleibt medial, politisch und wissenschaftlich aktiv und wird präsenter. Von Akteur:innen des Globalen Nordens wird der Diskurs zwar versucht zu verdrängen, die marginalisierten Akteur:innen und ihre Argumente verschwinden aber nicht. Die Kontroverse ist lange noch nicht geschlossen und scheint erst gerade richtig »heiß« zu werden.

4.4.6 Qualifikation zur Kontroverse

Ob die Debatte zu einer Kontroverse qualifiziert werden kann, kann mithilfe der in den vorherigen präsentierten Forschungsergebnissen, welche in Kapitel 2.2 aufgeführt und anhand der fünf Phasen von Blumer gezeigt werden.

Nach Blumer hat die Debatte über Klimagerechtigkeit die dritte Phase der Mobilisierung des Handelns überstanden, in der die sozialen Probleme Gegenstand von Diskursen, Kontroversen und Forderungen verschiedenster Seiten wird, da Forderungen ausformuliert werden und sich gegenüberstehen (vgl. Blumer 2013, S.149). Es kann ein klarer Diskurs festgestellt werden, denn marginalisierte Gruppen haben es geschafft in Form von Klimabewegungen Forderungen auszusprechen und auch rechte Klimapositionen und techno-ökonomisch fokussierte Gegenpositionen im Globalen Norden haben sich

gebildet. Auch mehr Quellen werden zu den Themen veröffentlicht und auf wissenschaftlicher Ebene kontrovers diskutiert.

Die Kontroverse ist aber nicht stabil in eine bestimmte Phase von Blumer einzuordnen, es findet eine Schwankung zwischen den Phasen statt. Es werden schon offizielle, amtliche Handlungspläne ausgearbeitet, welche in Phase vier beschrieben werden. Diese werden beispielsweise auf den UN-Klimagipfeln und auch in der Europäischen Union konzipiert, jedoch werden sie durch politische Interessen umgeformt und von einem anderen Blickwinkel betrachtet. So werden unter anderem Entwicklungshilfen als Handlungspläne entworfen und umgesetzt, durch die Umformung des Problems werden die marginalisierten Akteur:innen in den Handlungsplänen aber nicht einbezogen (vgl. Blumer 2013, S. 151).

Durch die Umformung des sozialen Problems und die weitere Marginalisierung und Diskriminierung, der in Abbildung 1 und in Abbildung 2 grün eingefärbten Akteur:innen, rutscht die Kontroverse zeitweise wieder in Phase zwei. Der Diskurs wird zwar in der Gesellschaft respektiert, aber von den gegenüberstehenden Akteur:innen aufgrund ihrer Komplexität und Bedrohung der Privilegien als schädlich angesehen. Deshalb wird sie noch nicht von allen Akteur:innen legitimiert, besonders den rechtspopulistischen Klimapositionen (vgl. Blumer 2013, S.149).

Die Kontroverse ist nicht konsequent in eine Phase nach Blumers einzuordnen, findet aber in den vergangenen Jahren mehr Stabilität zwischen der dritten und vierten Phase. Durch die Plattform des Protestes von der medial präsenten Organisation *Fridays For Future* kann das Problem der marginalisierten Gruppen nicht mehr so leicht verdrängt werden. Das Problem kann so schwieriger aus dem Blickwinkel der gesamten Gesellschaft beiseitegeschoben werden. Somit kann der Diskurs zum jetzigen Zeitpunkt klar als Kontroverse diagnostiziert werden.

5 Diskussion

Als Nächstes werden die in Kapitel 4 präsentierten Forschungsergebnisse aus der Kontroversen-Kartierung ausführlich diskutiert und reflektiert. Die

zusammengefassten Ergebnisse werden kurz vorgestellt, danach wird mit der Interpretation der Ergebnisse fortgefahren. Im Anschluss werden die Limitationen der Arbeit besprochen und eine Empfehlung für weiterführende Forschungen gegeben.

5.1 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Es gibt eine Vielzahl von Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Diskriminierung. Der Klimawandel ist aufgrund von Industrialisierung, Kolonialisierung und dem daraus resultierenden Kapitalismus entstanden. Die größten Treiber waren Diskriminierung und Ausbeutung. Vornehmlich waren es weiße Männer, die unter diesen Bedingungen profitiert und andere soziale Gruppen und Länder unterdrückt haben. Noch immer sind diese Unterdrückungsverhältnisse in der Gesellschaft verfestigt und sorgen für eine stärkere Betroffenheit an den Folgen des Klimawandels bei denjenigen, die am wenigsten zu den Ursachen beigetragen haben: Frauen, PoC und der Globale Süden, finanziell schwache Menschen und die jungen sowie zukünftigen Generationen. Durch die gesellschaftlichen Strukturen sind diese Akteur:innen noch stark unterrepräsentiert und haben deutlich weniger politische Macht und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Klimaschutz.

Durch diese Bedingtheiten und gesellschaftlichen Konstrukte lassen sich zwei Akteursgruppen herausbilden. Zum einen die Akteur:innen, die in der Vergangenheit und zum aktuellen Zeitpunkt, von der Klimakrise profitieren oder weniger davon betroffen sind. Das sind die privilegierten Akteur:innen, die den Globalen Norden, weiße Menschen, reiche Menschen und die alten Generationen einschließen. Auf der anderen Seite lassen sich die marginalisierten Akteur:innen abbilden, die anstatt zu profitieren unter den Auswirkungen leiden und ausgebeutet werden. Diese Akteursgruppe schließt den Globalen Süden und PoC sowie Frauen, arme Menschen und die jungen Generationen mit ein. Wichtig ist es dabei zu beachten, dass es sich hierbei um Stereotypen handelt und es Abweichungen geben kann. Beispielsweise können auch Frauen, die sich an das gesellschaftliche Rollenbild anpassen, im Globalen Norden leben etc., zu den privilegierten Akteur:innen gehören und ebenso von den Unterdrückungsverhältnissen profitieren. Andersherum kann

auch ein weißer Mann durch schwache finanzielle Mittel von Marginalisierung betroffen sein. Im Verhältnis und stereotypisch betrachtet, lassen sich die Akteur:innen so gut unterteilen.

Rechte Klimapositionen bilden die dritte Akteursgruppe, welche Antiökologist:innen, Ökofaschist:innen und petro-maskuline Antifeminist:innen zusammenfasst. Diese Gruppe nimmt einen bedeutenden Einfluss auf die privilegierte Akteursgruppe und hat enge Verbindungen zu den in Abbildung 1 und 2 eingefärbten blauen Akteur:innen. Wenn sie nicht Klimaschutz in rassistischen Heimatschutz umdeuten, hält diese Gruppe wenig von dem menschengemachten Klimawandel und leugnet ihn sogar. Sie nehmen die Forderungen nach Klimagerechtigkeit nicht ernst und argumentieren mit der Behauptung der Nichtexistenz des menschengemachten Klimawandel gegen die Notwendigkeit von gesellschaftlichen Veränderungen. Sie versuchen, die Kontroverse über Klimagerechtigkeit zu ersticken. Auch diese Akteur:innen lassen sich überwiegend zum stereotypischen Bild des »alten weißen reichen Mannes« dazuzählen. Sie wollen ihre Privilegien, die eng mit diesem gesellschaftlichen Rollenbild verbunden sind, aufrechterhalten und beschützen. Diese Privilegien wurden durch Unterdrückung und Ausbeutung während der Industrialisierung und Kolonialisierung geformt. Die Erhaltung der Privilegien baut heute noch auf klimaschädlichen Verhalten und Politik auf.

Die verschiedenen Diskriminierungsformen, die von den rechten Klimapositionen und der privilegierten Akteursgruppe aus gehen, sind Klimarassismus, Klimalsexismus, Klimaklassismus, Diskriminierung aufgrund von Alter sowie ökologische Distinktion, welche spezifisch von der Mittelklasse praktiziert wird. Klimarassismus äußert sich in der Marginalisierung von klimaspezifischem Wissen des Globalen Südens und rassistischen Verhaltensmustern, wie *Othering* und *White Saviorism* in Form von Entwicklungshilfen. Klimalsexismus benachteiligt Frauen in Zeiten der Klimaerwärmung. Sie sind häufiger als Männer der Gefahr von Gewalt ausgesetzt. Sie sterben häufiger an Naturkatastrophen als Männer, welche sich durch den Klimawandel agglomerieren. Außerdem gestaltet sich die *Care*-Arbeit, die überwiegend von Frauen geleistet wird, durch klimatische Veränderungen deutlich schwieriger.

Altersdiskriminierung in Bezug auf den Klimawandel äußert sich in der Ungerechtigkeit zwischen den Generationen. Sollte die Gesellschaft keine Änderung in der Klimapolitik herbeiführen können und beim Status quo verbleiben, haben die jungen und zukünftigen Generationen schlechte Aussichten in einer Welt zu leben, in der sich die Klimaerwärmung auf 1,5 °C begrenzt.

Klimaklassismus und ökologische Distinktion bedeutet, die Schuld der Klimaerwärmung auf finanziell schwache Menschen zu schieben, obwohl sie nur für einen Bruchteil der CO₂-Emissionen verantwortlich sind. Die meisten Emissionen wurden von den reichsten 10 Prozent der Menschheit erzeugt. Sie sind für etwa der Hälfte der Treibhausgase verantwortlich. Zudem werden finanziell schwache Menschen schneller krank, beispielsweise durch Luftverschmutzung und anderen Folgen des Klimawandels und haben ebenso ein höheres Risiko an einer klimabedingten Umweltauswirkung zu sterben als reiche Menschen.

Marginalisierte Akteur:innen, die unter diesen Formen von Diskriminierung leiden und Klimaschutzbewegungen, die aus dieser Seite der Gesellschaft entstehen, fordern deshalb nach Klimagerechtigkeit. Um dieses Thema entstehen verschiedene Sichtweisen, Argumente und Streitpunkte, welche die Kontroverse Klimagerechtigkeit entfacht haben.

5.2 Interpretation der Forschungsergebnisse

Aufseiten der rechten Klimapositionen und besonders der privilegierten Akteursgruppen findet eine Reinigung des Sozialen und des Natürlichen statt. Zusammenhänge zwischen Diskriminierung und dem Klimawandel werden nicht genug behandelt, nicht erkannt oder schlichtweg abgelehnt. Doch ist es wichtig, dass die Arbeit der Übersetzung stattfindet, da die »Reinigung«, wie sie in der ANT beschrieben wird, ein Hemmfaktor von Kontroversen und Transformationsprozessen darstellt. Anhand der Kartierung der Kontroverse Klimagerechtigkeit konnten genau dort Hemmfaktoren herausgefiltert werden, wo immer noch eine strikte Trennung von Natur und Sozialen stattfindet: im Globalen Norden samt all seinen Akteur:innen und in rechten Gruppierungen.

Das ist auch der Grund, warum die Kontroverse zwischen den verschiedenen Phasen der Akzeptanz in der Gesellschaft nach Blumers schwankt und sich noch nicht stabilisiert hat und effiziente Handlungspläne durchgeführt werden können. Die Hybriden zwischen Klimawandel und Diskriminierung müssen von allen Akteur:innen (an)erkannt werden, das Kontroversen-Netzwerk als Kollektiv bezeichnet und die Trennung von Natur, also den menschengemachten klimatischen Folgen und das Soziale, die Diskriminierung und verhärtete politisch rechte Strukturen aufgelöst werden, um Erfolg versprechenden Klimaschutz umzusetzen.

Ein weiterer Treiber der Diskrepanzen zwischen den Akteursgruppen in der Kontroverse sind die lokalen Unterschiede der Kontroverse. Der Globale Norden, Männer, reiche Menschen und alte Menschen haben mehr politische Macht, sitzen also am Hebel, an dem etwas geändert werden kann. Auf der anderen Seite sind der Globale Süden, Frauen, arme Menschen und die jungen Generationen in politischen Entscheidungsprozessen unterrepräsentiert. Jedoch unterscheiden sich auch die Auswirkungen der Klimaerwärmung dramatisch zwischen diesen Gruppen. Die politischen Entscheidungsträger:innen spüren weniger von den Folgen des Klimawandels, während diejenigen, die am meisten von den Auswirkungen betroffen sind, nicht einbezogen werden. Zudem kommt die Ungerechtigkeit, dass die politischen Entscheidungstragenden die meiste Verantwortung für die Krise tragen und trotzdem versuchen, die Verantwortung auf die marginalisierten Akteur:innen zu schieben. Es muss eine Brücke zwischen diesen Gruppen gespannt und allen eine gleichwertige Stimme und Mitgestaltungsrecht gegeben werden. Diejenigen, die direkt von den Folgen betroffen sind, können genauso, wenn nicht sogar bessere klimafreundliche Lösungen finden. Ebenso ist es vorhersehbar, dass die Akteursgruppen, die wenig von der Klimaerwärmung spüren, wenig effiziente Lösungen hervorbringen werden. Zumindest müsste ein Gespräch auf Augenhöhe stattfinden zwischen den Akteur:innen, damit Klimaschutz erfolgreich praktiziert werden kann.

Die Streitigkeit besteht auch darin, dass im Besonderen der Globale Norden auf techno-ökonomische Lösungen setzt und soziale Lösungen außen vor

lässt. Einerseits ist es gut, dass die privilegierten Akteur:innen, die nach Klimälösungen suchen, den Fokus auf Reduzierung der CO₂-Emissionen legen, da sie auch die Hauptverantwortlichen des Problems sind. Die soziale Ebene nicht einzubeziehen oder wenn nur nachlässig in Form von Entwicklungshilfen, die nicht zugeschnitten sind auf die tatsächlichen Bedürfnisse dieser Länder, ist rücksichtslos, ignorant und nicht zielführend. Wir müssen verstehen, dass der Klimawandel die gesamte Menschheit betrifft und es nicht sinnvoll ist, das Problem an nur wenigen Punkten der Erde zu beheben und Akteur:innen auszugrenzen.

Die wohl wichtigste Erkenntnis aus der durchgeführten Forschung in dieser Arbeit ist, dass der zunehmende Rechtsruck im Globalen Norden ein zentraler, ernst zu nehmender Hemmfaktor für effektive Klimaschutzpolitik ist. Gesellschaftliche Strukturen, Denk- und Handlungsmuster verschmelzen weiter mit denen der privilegierten Akteur:innen im Globalen Norden. Und die politische Entscheidungskraft wird weiterhin von rechten Klimapositionen ausgebaut. Der wohl bekannteste Antiökologist Donald Trump wurde 2016 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, einer Weltmacht, gewählt. Ein Paradebeispiel dafür, dass eine Gesellschaft weiter politisch nach rechts wandert. Das Problem ist, dass sich die rechten Akteur:innen auf ihre Ideologien und meist blinden Hass stützen und nicht, wie Klimaforschende und Aktivist:innen, auf empirisch belegte Fakten. Sie kontern Fakten mit Gefühlen und verursachen so eine Spaltung gegen, die kaum anzukommen ist, da jede Seite auf einer ganz anderen Ebene argumentiert und keine gemeinsame Sprache findet.

Aber was macht dieses Ungleichheitsregime so effektiv? Die Verwobenheit und Überschneidungen der verschiedenen Diskriminierungsformen verhindern Solidarität. Deshalb finden sich auch Personen, die objektiv zu einer marginalisierten Gruppe gehören, in den unterdrückenden Gruppen wieder. Die mangelnde Solidarität verhindert größere Zusammenschlüsse und Koalitionen zwischen den marginalisierten Akteur:innen. Vermutet wird, dass die mangelnde Solidarität daher kommt, dass die marginalisierten Akteur:innen sich ihrer Probleme sehr bewusst sind, aber sich nicht in die Probleme der anderen hineinversetzen und wenig Verständnis dafür

aufbringen können. Dazu kommt, dass ein Individuum, welches marginalisiert ist, oft von intersektioneller Diskriminierung betroffen ist und so in verschiedene marginalisierte Akteursgruppen rutscht. So hat eine Frau oder ein:e PoC ein höheres Risiko durch rassistische Strukturen zu verarmen. Durch diese übergreifende und mehrfache Marginalisierung von Menschen wird das System der Unterdrückung so stabil und aufrechterhalten.

Die Sichtbarkeit und Aktivität der Kontroverse hat in den vergangenen Jahren durch Klimaschutzbewegungen deutlich zugenommen, aber noch nicht in allen Teilen der Gesellschaft genug Respektabilität erlangt, um effektive Handlungspläne in die Tat umzusetzen. Dabei spielen rechte Klimapositionen eine bedeutende Rolle, welche in die Mitte der Gesellschaft vordringen. Marginalisierte Akteur:innen müssen sich neu formieren und benötigen einen besseren Zugang in politische Regime. Das Leugnen des Klimawandels macht es besonders schwer, die Kontroverse zu schließen, da um zwei verschiedene Punkte – die Existenz des Klimawandels und Klimagerechtigkeit – diskutiert und die Diskussion dezentralisiert wird. Zu beachten ist auch, dass zwar überwiegend Frauen die Klimabewegungen anführen, es trotzdem westliche weiße Frauen sind. Sie bilden zwar die Stimme der marginalisierten Akteur:innen ab, aber nicht vollständig. Klimabewegungen aus dem Globalen Süden sind im Globalen Norden wenig bis gar nicht bekannt.

5.3 Limitation und Empfehlungen

In dieser Arbeit wird aufgrund des Umfangs nicht auf alle Akteur:innen in der Kontroverse eingegangen. Unter anderem wurden Menschen mit Behinderung nicht einbezogen oder Diskriminierung aufgrund von Religion. Außerdem wird nicht auf Personen eingegangen, die nicht in das binäre Geschlechtersystem passen und eine eigene marginalisierte Gruppe bilden.

In dieser Arbeit wird zudem nicht der direkte Einfluss von Unternehmen auf Klimadiskriminierung erforscht. Es ist zudem zu beachten, dass die Arbeit auf Stereotypen basiert und es in der Zugehörigkeit der erstellten Akteursgruppen individuelle Abweichungen geben kann. Die Arbeit ist sehr weit gefasst und konzentriert sich darauf, einen großen Teil der Gesellschaft in der Kontroverse abzubilden und kratzt dadurch an der Oberfläche, der Wechselwirkungen von

Klimawandel und Diskriminierung, der Kontroverse um Klimagerechtigkeit und den Hemmfaktoren in der Gesellschaft, soziale Lösungen in Klimaschutzmaßnahmen zu integrieren.

Basierend auf den Erkenntnissen dieser Bachelorarbeit ergeben sich vielschichtige Bereiche, die für weiterführende Forschung zur Kontroverse Klimagerechtigkeit und den Wechselwirkungen zwischen Diskriminierung und Klimawandel relevant sind. Es wäre wichtig, Rechtsruck in der Gesellschaft genauer zu untersuchen, um zu analysieren, wie rechte Ideologien und politische Dynamiken sich in der Gesellschaft verankern. Forschungen zu dem Thema können dazu beitragen, Strategien zu entwickeln, um dem Rechtsruck entgegenzuwirken und ein breiteres Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Diskriminierung und gesellschaftlichen Dynamiken zu etablieren.

Ferner ist es von großer Wichtigkeit, die Kontroverse Klimagerechtigkeit in einem größeren Umfang zu untersuchen. Es sollten die verschiedenen Akteur:innen, darunter auch die einzelnen Staaten, politische Gruppen und zivilgesellschaftliche Organisationen, durchleuchtet werden. Außerdem sollten Ansätze zur Erreichung von Klimagerechtigkeit verfolgt werden. Diese Forschungen können dazu beitragen, Konfliktpunkte zu identifizieren und Wege aufzuzeigen, wie Klimagerechtigkeit in politische Entscheidungsprozesse und internationale Verhandlungen integriert werden kann.

Ein weiterer wichtiger Forschungsbereich wäre, wie soziale Bewegungen politische Entscheidungen beeinflussen und besseren Zugang zu politischen Entscheidungsprozessen erlangen können. Auch das kann dazu beitragen, Handlungspläne für Klimagerechtigkeit durchzusetzen.

Insgesamt eröffnet das Thema Klimawandel und Diskriminierung eine Vielzahl an Möglichkeiten für weiterführende Forschung, die es ermöglichen, ein umfassenderes Verständnis der komplexen Zusammenhänge zwischen diesen beiden Themengebieten zu erlangen und konkrete Lösungsansätze zu entwickeln.

6 Fazit

Die vorliegende Studie ging der Frage nach, inwiefern die Wechselwirkungen von Klimawandel und Diskriminierung die Kontroverse um Klimagerechtigkeit beeinflussen und worin die gesellschaftlichen Hemmfaktoren bestehen, soziale und gerechte Lösungsansätze in den Klimaschutz zu integrieren. Außerdem wurde untersucht, ob die Trennung von Klimawandel- und Diskriminierungsdebatten, einer effizienten Bewältigung der Klimakrise und der Schaffung einer sozial gerechteren Welt im Wege stehen. Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine qualitative Dokumentenanalyse zu den Wechselwirkungen zwischen Klimawandel und Diskriminierung durchgeführt und die Kontroverse Klimagerechtigkeit kartiert.

Eine weitere Erkenntnis dieser Arbeit ist, dass der Ursprung aller vier behandelten Formen von Klimadiskriminierung in der Industrialisierung, der Kolonialisierung und der Kapitalisierung der Welt liegt. Die historische Verantwortung liegt besonders im Globalen Norden und bei der weißen Bevölkerung, bei denen, die von kolonialistischen und kapitalistischen Strukturen profitiert haben, also den reichen Menschen, meist Männer und auch bei den alten Generationen. Das hat den Globalen Norden und das Patriarchat zur Hegemonialmacht befördert. Diese Hegemonie dieser Akteur:innen muss aufgebrochen und abgeschafft werden, um soziale Klimälösungen und konstruktive Klimapolitik zu führen. Die marginalisierten Akteur:innen müssen in klimapolitische Entscheidungen integriert und eingebunden werden. Das muss nicht nur aus Gründen von Gerechtigkeit geschehen, sondern auch, da sie bisweilen am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Durch ihr Wissen könnten sie effiziente und wirksamere Klimälösungen implementieren.

Besonders rechte Klimaklimapositionen halten an den hegemonialen Gesellschaftsstrukturen fest und üben einen erheblichen Einfluss auf Verhaltensmuster und Handlungsweisen der privilegierten Akteur:innen aus. Sie drängen weiter in die Mitte der Gesellschaft und setzen den Globalen Norden unter Rechtsruck.

Trotz des starken Antagonismus wird die Kontroverse Klimagerechtigkeit in der Gesellschaft immer sichtbarer und dringt in die hegemoniale Gesellschaft vor. Das liegt an weltweit mobilisierten Klimarechtsbewegung *Fridays For Future*, dessen bekanntesten Anführerinnen Greta Thunberg und Luisa Neubauer sind. Klimaaktivismus hält die Kontroverse am Leben und zeigt Potenziale auf, sie auf eine höhere Dimension zu bringen. Aber auch hier sind Klimabewegungen aus dem Globalen Norden mächtiger und besser mobilisiert als Bewegungen aus dem Globalen Süden. So läuft auch hier Gefahr, Stimmen aus dem Globalen Süden zu übersehen und nicht einzubeziehen.

Die Klimakrise und die damit verbundene Diskriminierung marginalisierter Akteur:innen basiert auf der hegemonialen westlichen Gesellschaft und den Wunsch dieser Gesellschaft ihre dadurch gewonnenen Privilegien zu schützen. Menschen, die in das stereotypische Bild des »alten weißen reichen Mannes« passen, haben die meiste politische Entscheidungskraft und beeinflussen so die Kontroverse der Klimagerechtigkeit im negativen Sinne, da die Macht der Akteur:innen auf beiden Seiten der Kontroverse unausgeglichen ist und so Handlungspläne der marginalisierten Akteur:innen ausbremsen, die für Klimagerechtigkeit kämpfen. Die privilegierten Akteur:innen implementieren besonders techno-ökonomische Lösungsansätze, die soziale Probleme aus- und vorlassen. Diese Trennung von Sozial- und Naturwissenschaften kann als »Reinigungsarbeit« verstanden werden und stellt ebenso ein Hindernis in der Bewältigung der Klimakrise und der Erschaffung einer sozial gerechteren Welt dar. Es ist notwendig, die einzelnen Forschungsfelder nicht mehr als solche zu unterteilen und voneinander zu trennen, sondern die Verbindungen zwischen den Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften zu erkennen und es als ganzes Forschungsnetzwerk mit Verknüpfungen zwischen den Disziplinen anzuerkennen.

Literaturverzeichnis

- Abay, R. A., Schmitt, C., 2022.** Die Kolonialität der Klimakrise. Postkoloniale Kritik und konviviale Perspektiven, in: Pfaff, T., Schramkowski, B., Lutz, R., (Hrsg.), Klimakrise, sozioökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Beltz Juventa, Weinheim Basel, S. 206–213
- Beck, G., 2013.** Sichtbare Soziologie: Visualisierung und soziologische Wissenschaftskommunikation in der zweiten Moderne, Sozialtheorie. Transcript, Bielefeld.
- Bedall, P., 2016.** Klimabewegung, in: Brauriedl, S. (Hrsg.), Wörterbuch Klimadebatte, Edition Kulturwissenschaft. Transcript, Bielefeld, S. 133–139.
- Behrensen, M., 2020.** Bedrohte Männlichkeit auf einem sterbenden Planeten. Klimawandelleugnung und Misogynie, in: Ethik und Gesellschaft 2, S. 1–19. <https://doi.org/10.18156/EUG-2-2020-ART-6>
- Blumer, H., 2013.** Symbolischer Interaktionismus: Aufsätze zu einer Wissenschaft der Interpretation, 1. Auflage. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft. Suhrkamp, Berlin.
- Brunnengräber, A., Dietz, K., 2016.** Klimagerechtigkeit, in: Brauriedl, S. (Hrsg.), Wörterbuch Klimadebatte, Edition Kulturwissenschaft. Transcript, Bielefeld, S. 157–162.
- Bublitz, H., 2006.** Geschlecht, in: Korte, H., Schäfers, B., (Hrsg.), Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie, 6. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 85–104
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, o.D.** Globaler Süden/Globaler Norden. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. URL <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/globaler-sueden-norden-147314> (Letzter Zugriff 30.06.23).
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und**

- Entwicklung**, o.D. Klimagerechtigkeit. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. URL <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/klimagerechtigkeit-125076> (Letzter Zugriff 30.5.23).
- creactiv**, 2016. Klimagerechtigkeit: Was bedeutet das?. CREATIV Für Klimagerechtigkeit. URL <https://klimaretter.hamburg/klimagerechtigkeit/> (Letzter Zugriff 24.05.23).
- Daggett, C.**, 2018. Petro-masculinity: Fossil Fuels and Authoritarian Desire, in: Millennium Journal of International Studies 47, S. 25–44. <https://doi.org/10.1177/0305829818775817>
- De Lucia, V.**, 2013. Die Klimagerechtigkeitsbewegung und der hegemoniale Diskurs über Technologie, in: Dietz, M., Garrelts, H., (Hrsg.), Die internationale Klimabewegung: Ein Handbuch, Bürgergesellschaft und Demokratie. Springer VS, Wiesbaden, S. 107–133.
- Decker, F.**, 2022. Wahlergebnisse und Wählerschaft der AfD | Parteien in Deutschland. Bundeszentrale Für Politische Bildung URL <https://www.bpb.de/themen/parteien/parteien-in-deutschland/afd/273131/wahlergebnisse-und-waehlerschaft-der-afd/> (Letzter Zugriff 29.05.23).
- Fridays For Future**, 2020. Zeit für Klimagerechtigkeit #KeinGradWeiter – Teil II: Klimagerechtigkeit im globalen Kontext | Fridays for Future. URL <https://fridaysforfuture.de/zeit-fuer-klimagerechtigkeit-keingradweiter-teil-ii-klimagerechtigkeit-im-globalen-kontext/> (Letzter Zugriff 31.05.23).
- Fridays For Future**, 2019. Forderungen für die ersten 100 Tage der neuen Bundesregierung | Fridays for Future. URL <https://fridaysforfuture.de/forderungen/100-tage/> (Letzter Zugriff 2.06.23).
- Fridays For Future**, o.D. Fridays For Future – Strike Statistics: Countries. Fridays Future. URL <https://fridaysforfuture.org/what-we-do/strike-statistics/list-of-countries/> (Letzter Zugriff 29.05.23).

- Genau, L.**, 2020. Die 3 Gütekriterien qualitativer Forschung erklärt mit Beispielen. Scribbr. URL <https://www.scribbr.de/methodik/guetekriterien-qualitativer-forschung/> (Letzter Zugriff 30.05.23).
- Gore, T.**, 2020. Confronting Carbon Inequality: Putting climate justice at the heart of the COVID-19 recovery, in: Oxfam. S. 1–11. <https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621052/mb-confronting-carbon-inequality-210920-en.pdf;jsessionid=2DEFD8088574166CBB5D41443A8015E7?sequence=1> (Letzter Zugriff 01.07.2023).
- Hackney, S.**, 2019. How to Map a Controversy. ASCD. URL <https://www.ascd.org/el/articles/how-to-map-a-controversy> (Letzter Zugriff 30.05.23).
- Hofmeister, S., Katz, C.**, 2011. Naturverhältnisse, Geschlechterverhältnisse, Nachhaltigkeit, in: Groß, M. (Hrsg.), Handbuch Umweltsoziologie. VS Verlag, Wiesbaden, S. 365–398.
- Hsiang, S.**, 2022. Klimawandel und Ungleichheit, in: Thunberg, G. (Hrsg.), Das Klima-Buch. S. FISCHER, Frankfurt am Main, S. 419–426.
- Ibrahim, H. O.**, 2022. Regen in der Sahelzone, in: Thunberg, G. (Hrsg.), Das Klima-Buch. S. FISCHER, Frankfurt am Main, S. 496–401.
- Jacomy, M., Munk, A.K.**, o.D. Digital Controversy Mapping. URL <https://jacomya.github.io/mapping-controversies/> (Letzter Zugriff 29.05.23).
- Klein, M.**, 2019. Die Klimahysterie ist weiblich. SciFi. URL <https://sciencefiles.org/2019/05/31/die-klimahysterie-ist-weiblich/> (Letzter Zugriff 8.05.23).
- Klus, S., Schramkowski, B.**, 2022. "Gender Climate Gap". Zur Notwendigkeit des Zusammendenkens von Klima- und Geschlechtergerechtigkeit, in: Pfaff, T., Schramkowski, B., Lutz, R., (Hrsg.), Klimakrise, sozioökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Beltz Juventa, Weinheim Basel, S. 229–241.

- Kohlrausch, B., Zucco, A., Hövermann, A., 2020.** Corona verstärkt die Ungleichheit, in: Böckler Impuls 19, S. 4–5. https://www.boeckler.de/data/impuls_2020_19_S4-5.pdf (Letzter Zugriff 01.07.2023)
- Kössler, G., 2013.** Die Klimabewegung in Deutschland, in: Dietz, M., Garrelts, H. (Hrsg.), Die Internationale Klimabewegung: Ein Handbuch. Springer VS, Wiesbaden. S. 185–204.
- Leifeld, P., 2016.** Discourse Network Analysis, in: Victor, J. N., Montgomery, A. H., Lubell, M., Oxford University Press 1, S. 1–28. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780190228217.013.25>
- Neubauer, L., 2023.** Cut the Bullshit. 2023. https://www.youtube.com/watch?v=3RRJSx7_sbA (Letzter Zugriff 02.06.23).
- Neckel, S. (Hrsg.), 2018.** Ökologische Distinktion, in: Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit: Umriss eines Forschungsprogramms, Sozialtheorie. Transcript, Bielefeld. S. 59–76.
- Nelson, J., 2020.** Petro-masculinity and climate change denial among white, politically conservative American males, in: International Journal of Applied Psychoanalytic Studies 17, S. 282–295. <https://doi.org/10.1002/aps.1638>
- Patterson, J., 2022.** Umweltrassismus, in: Thunberg, G. (Hrsg.), Das Klima Buch. S. FISCHER, Frankfurt am Main, S. 373–379.
- Peuker, B., 2011.** Akteur-Netzwerk-Theorie und politische Ökologie, in: Groß, M. (Hrsg.), Handbuch Umweltsoziologie. VS Verlag, Wiesbaden. S. 154–172.
- Peuker, B., 2010.** Akteurs-Netzwerk-Theorie (ANT), in: Stegbauer, C., Häußling, R., (Hrsg.), Handbuch Netzwerkforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 325–338.
- Pfeiffer, F., 2018.** So beschreibst du die Methodik deiner Bachelorarbeit + Beispiele. Scribbr. URL <https://www.scribbr.de/methodik/methodik-schreiben/> (Letzter Zugriff 29.05.23).

- Quent, M., Richter, C., Salheiser, A., 2022.** Klimarassismus: der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende. Piper, München. S. 433
- Ritchie, J., 2021.** Movement from the margins to global recognition: climate change activism by young people and in particular indigenous youth, in: International Studies in Sociology of Education 30, S. 53–72. <https://doi.org/10.1080/09620214.2020.1854830>
- Rosa, H., Strecker, D., Kottmann, A., 2018.** Soziologische Theorien, 3., aktualisierte Auflage. utb basics. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz.
- Sander, H., 2016.** Die Klimagerechtigkeits Bewegung in Deutschland, in: Rosa Luxemburg Stiftung, S. 1–45. https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Onlinestudie_Klimagerechtigkeit.pdf (Letzter Zugriff 01.07.2023).
- Schellenberg, B., 2018.** Rechtspopulismus im europäischen Vergleich – Kernelemente und Unterschiede. Bundeszentrale Für Politische Bildung. URL <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/240093/rechtspopulismus-im-europaeischen-vergleich-kernelemente-und-unterschiede/> (Letzter Zugriff 29.05.23).
- Schmidt-Canasith, J., 2020.** Corona-Krise: Wie hängen Pandemie, Umweltzerstörung und Klimawandel zusammen? Bundeszentrale Für Politische Bildung URL <https://www.bpb.de/themen/gesundheit/coronavirus/308483/corona-krise-wie-haengen-pandemie-umweltzerstoerung-und-klimawandel-zusammen/> (Letzter Zugriff 5.05.23).
- Schneider, C., Toyka-Seid, G., 2023.** Imperialismus. Bundeszentrale Für Politische Bildung. URL <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320510/imperialismus/> (Letzter Zugriff 12.04.23).
- Schroer, M., 2022.** Soziologische Theorien: von den Klassikern bis zur Gegenwart, 2., überarbeitete Auflage. utb Soziologie. Brill | Fink, Paderborn.

- Schulte, C.**, 2022. Die Corona-Pandemie in Lateinamerika – ein Überblick aus der Perspektive sozialer Ungleichheiten, in: Dietz, K., Peters, S., Schnepel, C. (Hrsg.), Corona in Lateinamerika. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, S. 23–34. <https://doi.org/10.5771/9783748930020-23>
- Solis, T.**, 2021. So führst du eine Literaturrecherche für deine wissenschaftliche Arbeit durch. Scribbr. URL <https://www.scribbr.de/aufbau-und-gliederung/literaturrecherche/> (Letzter Zugriff 29.05.23).
- Sörgel, F.**, 2020. 3307 Kartierung von Kontroversen (Wissensorganisation und Modellierung) WiSe 20/21 (Soergel).
- tagesschau.de**, 2023. Überschwemmungen in Norditalien: Sorge vor neuem Regen. [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de/ausland/italien-ueberschwemmungen-106.html). URL <https://www.tagesschau.de/ausland/italien-ueberschwemmungen-106.html> (Letzter Zugriff 24.05.23).
- Thiery, W., Lange, S., Rogelj, J., Schleussner, C.-F., Gudmundsson, L., Seneviratne, S.I., Andrijevic, M., Frieler, K., Emanuel, K., Geiger, T., Bresch, D.N., Zhao, F., Willner, S.N., Büchner, M., Volkholz, J., Bauer, N., Chang, J., Ciais, P., Dury, M., François, L., Grillakis, M., Gosling, S.N., Hanasaki, N., Hickler, T., Huber, V., Ito, A., Jägermeyr, J., Khabarov, N., Koutroulis, A., Liu, W., Lutz, W., Mengel, M., Müller, C., Ostberg, S., Reyer, C.P.O., Stacke, T., Wada, Y.**, 2021. Intergenerational inequities in exposure to climate extremes, in: Science 374, S. 158–160. <https://doi.org/10.1126/science.abi7339>
- Thunberg, G.** (Hrsg.), 2022. Das Klima Buch, Deutsche Erstausgabe. S. FISCHER, Frankfurt am Main.
- UN Women Deutschland**, o.D. Klima und Gender. UN Women Deutschland. URL <https://unwomen.de/klima-und-gender/> (Letzter Zugriff 4.04.23).
- Unwort des Jahres**, o.D. 2010 – 2019 – Unwort des Jahres. URL <https://www.unwortdesjahres.net/unwort/das-unwort-seit-1991/2010-2019/> (Letzter Zugriff 24.05.23).

- Veit, K.**, 2022. „Gender-Ideologie“ und „Klimahysterie“. Der Natur-Geschlechter-Nexus im rechten und extrem rechten Denken. ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung 2, S. 141–158. <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i1.09>
- Venturini, T., Munk, A.K.**, 2022. Controversy mapping: a field guide. Polity, Cambridge, UK ; Medford, MA, USA.
- Vereinte Nationen**, Europäische Kommission o.D. Interaktive Zeittafel: Übersicht über die Klimaverhandlungen. Europäisches Parlament URL https://www.europarl.europa.eu/infographic/climate-negotiations-timeline/index_de.html (Letzter Zugriff 23.05.23).
- Wen, J., Castañeda Camey, I., Sabater, L.**, 2020. Gender-based violence and environment linkages the violence of inequality. International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), Gland.
- zdf.de**, 2023. Wochenlanger Kampf: Waldbrände in Kanada dauern an. ZDF. URL <https://www.zdf.de/uri/07541f19-779e-4f30-af3d-b59478131efa> (Letzter Zugriff 24.05.23).
- Zick, A.**, 2017. Sozialpsychologische Diskriminierungsforschung, in: Scherr, A., El-Mafaalani, A., Yüksel, G., (Hrsg.), Handbuch Diskriminierung, Springer Reference Sozialwissenschaften. Springer VS, Wiesbaden, S. 833

Anhang

Anhang 1: Fragenkomplex II – Franziska Sörgel WiSe 2020/21

Messung der Aktivität einer Kontroverse

- Eine Kontroverse verläuft nicht notwendigerweise kontinuierlich und zeitlich linear; sie folgt nicht zwingend einem linearen Prozess, der vom Entstehen über einen Höhepunkt der Auseinandersetzung bis zum Abschluss führt
- Sie kann Phasen intensiver Auseinandersetzungen umfassen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken; ihre Fragen, Orte und Themen können sich im Laufe der Zeit ändern, sie kann ruhige/träge Phasen durchlaufen, in denen Diskussionen und Konflikte verblassen und die Anzahl der beteiligten Akteure und ihre Positionen und Verbindungen/Zusammensetzungen sich verändern können
- Es ist wichtig, die Dynamik des Untersuchungsgegenstandes zu charakterisieren, den Ursprung und die Entwicklung einer Debatte zu verstehen, ein Thema zu identifizieren und mit Hilfe Ihres Teams/ Gruppe den Zeitraum zu definieren, auf den sich die Studie in erster Linie konzentrieren sollte

Fragenkomplex II:

- Was ist der Ursprung der Debatte? Wann ist sie aufgetreten?
- Befindet sich das Thema in einer Phase intensiver Debatten? Hat es in letzter Zeit Entwicklungen in der Kontroverse gegeben? Gibt es immer noch stark konträre Positionen existieren, insbesondere in der akademischen Literatur?
- Inwieweit ist ein aufkommendes Problem konkretisiert worden? Haben sozialen Gruppen konkret darum formiert, und sind ihre Argumente artikuliert und diskutiert?

- Wie hat sich die Zahl der Quellen im Laufe der Zeit entwickelt? Wenn es Spitzenwerte gibt

oder Flauten, versuchen Sie herauszufinden, warum.

- Entwickeln sich die mobilisierten Akteure im Laufe der Zeit weiter (ihre Anzahl, ihr Standort, Argumente, Allianzen, etc.)? Bleibt die Debatte auf allen Ebenen aktiv?

Szenen und Schauplätze?

- Wenn ein Thema seit mehreren Jahrzehnten diskutiert wird, warum ist es dann noch offen? Umgekehrt können Quellen, die mehrere Jahre lang geschwiegen haben, signalisieren, dass es vergessen oder gelöst wurde (manchmal teilweise oder vorübergehend).

Anhang 2: Fragenkomplex III – Franziska Sörgel WiSe 2020/21

Methodologie

Der jährliche Umfang der mit einer Abfrage verbundenen Publikationen auf verschiedenen

Datenbanken liefert einen hinreichend repräsentativen Indikator für die Aktivität einer Kontroverse und ihrer zeitlichen Dynamik. Mit Hilfe der folgenden Plattformen können Sie diesen Trend als Grafik visualisieren (und exportieren):

- **Google Trends** misst und vergleicht die relative Entwicklung des Anfragevolumens von Google-Nutzern,

- **Web of Science** (Funktion "Browse"/ "Zitationsbericht erstellen") stellt die Entwicklung des Volumens der akademischen Publikationen sowie die Entwicklung der Anzahl der Zitationen für die exakten Wissenschaften dar,
- **Scopus** (Suchergebnisse analysieren) stellt die Entwicklung (des Volumens) der akademischen Publikationen über alle Disziplinen hinweg dar,
- **Factiva** (Suchfenster, links von den Ergebnissen) stellt die Entwicklung (des Volumens) der Presseartikel dar.

Beginnen Sie auch damit, Schlüsseldaten zu Akteuren, Ereignissen, Publikationen, Positionen und wichtigen (einflussnehmenden) Argumenten in Ihrer eigenen Chronologie festzuhalten.

Nicht überfordern lassen: die Aufstellung oben verstehen Sie bitte als Tipps für jetzt oder irgendwann mal. Ich erwarte nicht, dass Sie alle Datenbanken für Ihr Projekt nutzen, aber Sie dürfen natürlich!

Anmerkung:

Je nach Thema der Kontroverse (Sujet), kann es alt oder zeitgenössisch sein.

Neue Fakten können die Dynamik eines bereits analysierten Themas stören und somit eine neue Erforschung und Analyse rechtfertigen.

Bleiben Sie aufmerksam: während des Erforschens kann es zu neuen Entwicklungen in dem Thema kommen! Sie können einen Tracker einsetzen (z.B. über Google News), der Sie auf dem Laufenden hält.

Identifizieren neuer Akteure

Eine entscheidende Aufgabe in Ihrer Arbeit besteht darin, alle Akteure einer Kontroverse und die Öffentlichkeit(en) zu identifizieren, die - oft auf unterschiedliche Weise - mobilisiert werden. Das ist nicht einfach, da die Anerkennung des Status eines Akteurs durch andere Interessengruppen selbst ein Thema ist.

Es gibt mehrere Akteursstatūs: Einzelpersonen, Unternehmen, Labore, zivilgesellschaftliche Organisationen usw. Wenn Sie jeden dieser Akteure auflisten und beschreiben, sind Sie womöglich versucht, sie in verschiedene "Typen" einzuteilen. Während der Versuch einer solchen Synthese lobenswert ist, hüten Sie sich davor, sich in einer vorgefertigten und sterilen Kategorisierung zu verfangen, die eine vereinfachte (naive) Weltsicht widerspiegeln würde (industrielle Wirtschaftsinteressen im Gegensatz zu denen aktivistischer NGOs, die sich durch angeblich neutrale Akademiker auszeichnen, usw.).

Ihre Kontroverse zu kartographieren bedeutet zu beschreiben, wie um ein Thema und seine vielfältigen Themen herum verschiedene Akteure interagieren, sich Positionen entwickeln, Sprecher eingeschrieben werden und manchmal unerwartete Allianzen entstehen.

Fragenblock III

- Wer sind v.a. die Akteure, die um Ihre Kontroverse mobilisiert werden? Welchen Status haben sie? Jedes Individuum oder Kollektiv weist zahlreiche Facetten und Rollen auf, die es zu identifizieren gilt.
- Welche technischen Objekte (Laborinstrumente, Infrastruktur, Gesetze usw.) sind für die Themen Ihrer Kontroverse von zentraler Bedeutung? Wie entwickeln sie sich?
- Gibt es eine ausreichende Vielfalt von Akteuren, um die Debatte als Kontroverse zu qualifizieren? Achten Sie darauf, dass diese Debatte nicht privater Natur ist – also in der Öffentlichkeit stattfindet - und sich nicht auf einen zu homogenen und daher begrenzten Bereich beschränkt.

- Die Interessengebiete einiger Akteure sind nur teilweise mit dem Kern Ihrer Kontroverse verbunden. Überlegen Sie, ob sie in Ihr Thema (und zu Ihrer Forschungsfrage) passen oder, - evtl. cleverer - ob der Umfang Ihres Themas nicht neu definiert werden sollte, um sie einzubeziehen?
- Welcher Akteur hat das Problem bereits vorher gehabt, und welche sind erst durch die Mobilisierung um eine Sache herum entstanden?

Anhang 3: Fragenkomplex IV – Franziska Sörgel WiSe 2020/21

Methodologie

Es gibt kein Tool oder Werkzeug, um Akteure aufzuspüren. Qualitative Methoden (z.B. Interviews, Literatur- u. Plattformrecherchen) helfen Ihnen, sie zu identifizieren.

- *Sie können z.B. ein erstes Interview mit einem Experten Ihrer Universität oder Ihrer Stadt usw. durchführen. Fragen Sie sie, mit wem sie am häufigsten interagieren, als Ausgangspunkt für Ihre Karte der Beziehungen zwischen den Akteuren.*
- *Die Lektüre von Presseartikeln, Websites, Bundestagsberichten und Berichten von Agenturen, NGOs oder besonderen Interessengruppen (Lobbys usw.) sowie von sozialen Medien ermöglicht es Ihnen, die Hauptakteure zu identifizieren und festzustellen, ob sie die Autoren dieser Dokumente sind oder in ihnen zitiert werden.*
- *Achten Sie auf Bibliographien, insbesondere bei wissenschaftlichen Texten.*

Einige spezialisierte Datenbanken stellen teilweise die Hauptakteure dar, die mit Ihrer Anfrage verknüpft sind:

- *Factiva (Option Firmen im Suchfenster, links von den Ergebnissen) listet die in Presseartikeln am häufigsten zitierten Firmen auf,*
- *Scopus (Option Suchergebnisse analysieren, Registerkarte Autor) und Web of Science identifizieren die „produktivsten“ akademischen Autoren und diejenigen, die am häufigsten zitiert wurden.*

Beschreiben der Diskussionsorte

In welchen Diskussionsräumen nimmt eine Kontroverse Gestalt an? Die Arenen, in denen Akteure eine Debatte zum Leben erwecken, können konkrete geographische (digitale) Orte sein, an denen Konfrontationen organisiert werden, sowie Foren oder Konferenzen, die Treffen und Diskussionen ermöglichen. Es können auch Publikations- und Öffentlichkeitsräume sein, wie traditionelle oder soziale Medien, die das Bewusstsein der Öffentlichkeit schärfen und sie mobilisieren. Schließlich können sie symbolische Räume sein, indem sie Grenzen aufzeigen und überschreiten, Arenen, die Diskurse von Akteuren legitimieren oder auch nicht, da sie ihnen ein Forum bieten oder sie beiseitestellen. Informelle Foren entstehen also manchmal als Antwort auf offizielle Debattenkreise, wenn einige versuchen, ein Problem auf spezialisierte Arenen zu beschränken.

Es ist daher für die Beteiligten von entscheidender Bedeutung, dass in diesen Räumen ein Raum vorhanden ist und existiert. Diejenigen, denen dies gelingt, sind immer leichter zu identifizieren (in den wichtigsten Medien, in den meistzitierten wissenschaftlichen Artikeln, auf der ersten Seite der Google-Suchergebnisse usw.). Ihre Vorstudie stellt daher nicht Ihre gesamte Kontroverse dar, sondern nur einige wenige selektive Bereiche, in denen es "legitimen" Akteuren gelungen ist, ihre Definition eines Problems durchzusetzen. Ihre Arbeit wird genau darin bestehen, alle Diskussions- und Diskussionsfelder zu identifizieren und ihre Merkmale zu beschreiben.

Fragenblock IV

- Wer spricht mit wem? In welchen Medien oder an welchem/n Ort(en) der Debatte? Beschreiben Sie diese Räume und situieren Sie die Diskussionen, um den Kontext zu verstehen, in dem sie geführt wurden.
- Gab es diese Räume bereits oder sind sie spezifisch für Ihre Kontroverse?

- *Wer kann an den Debatten in den einzelnen Arenen teilnehmen? Wer ist ausgeschlossen?*
- *In welchen Einflusszirkeln mobilisieren sich die Akteure? Welche Öffentlichkeit(en) werden adressiert?*
- *Sind die Themen, Debatten, Argumente und Akteure identisch oder unterschiedlich? Je nach Standort?*
- *Ermitteln Sie den Grad der Formalisierung Ihrer Kontroverse in den Medien*
- *Können Sie Strategien der Öffentlichkeitsarbeit identifizieren (um zu überzeugen), ob die Mediatisierung selbst zu einem Akteur der Kontroverse geworden ist?*

Anhang 4: Fragenkomplex V – Franziska Sörgel WiSe 2020/21

Methodologie

Suchen Sie auf Google nach vergangenen, wiederkehrenden oder zukünftigen Ereignissen

(Konferenzen, Foren). Wenn Sie während der Analyse auf diese zugreifen können, versuchen Sie jetzt daran teilzunehmen (gemeint ist: zu beobachten, nicht zwingend selbst mitzudiskutieren!). Wenn Sie diese Räume beobachten, haben Sie die Möglichkeit, den Akteuren zuzuhören, Interviews zu planen oder durchzuführen und diesen Bereich zu analysieren.

Identifizieren Sie genau die betroffenen Medien und akademischen Arenen

- Factiva (Option Quellen im Suchfenster, links von den Ergebnissen) u.a. listet Zeitungen auf, die die meisten Artikel zu Ihrer Anfrage veröffentlicht. Unterscheiden Sie den Anteil der allgemeinen oder spezialisierten sowie der lokalen, nationalen oder internationalen Publikationen.

- Ebenso können Sie mit Scopus und Web of Science die wichtigsten akademischen

Zeitschriften zu Ihrem Thema ermitteln – sofern nötig. Werden die emblematischsten Artikel (die meistzitierten) in angesehenen allgemeinen Zeitschriften (Science, Nature, The Lancet usw.) oder in hochspezifischen Zeitschriften veröffentlicht?

Versuchen Sie, den Verlauf von Aussagen zu verfolgen, die eine Zirkulation von Themen und die Mobilisierung von Akteuren in verschiedenen Bereichen widerspiegeln. Werden die wichtigsten akademischen Autoren in der allgemeinen Presse zitiert? Wird in den Abstracts eines wissenschaftlichen Artikels ein spezifisches soziales Thema angesprochen? Klären Sie die erforderliche Übersetzungsarbeit (Änderung des Vokabulars usw.) von einer Arena zur anderen.

Durchführbarkeit der Studie

Alle Fragenkomplexe tragen dazu bei, den kontroversen Charakter eines Studienthemas zu bestimmen: ob die Debatten Expertenwissen betreffen oder nicht, was der Zeitrahmen ist, welche Arten von Akteuren beteiligt sind und welche Arenen betroffen sind). Dennoch ist es für Sie von entscheidender Bedeutung, dass Sie in der Lage sind, das Thema in Ihrem eigenen Forschungskontext angemessen zu behandeln. Einige "gute" Kontroversen sind leider schwer zugänglich, da sie sich auf sensible strategische Industrien beziehen oder auf „Kosmen“, die zu eng begrenzt sind. Andere sehr lokal begrenzte Kontroversen erfordern vielleicht die geographische

Nähe zum Ort der Auseinandersetzung. Umgekehrt kann es sein, dass ein Mitglied Ihrer Gruppe - oder ein:e Dozent:in/ Dienstvorgesetzte:r - einen Schlüsselakteur kennt, der es Ihnen ermöglicht, ansonsten unsichtbare Dimensionen Ihres Themas zu erforschen, ohne eine Voreingenommenheit in Ihre Studie einzubringen.

Fragenblock V

- Können Sie bereits genügend Quellen identifizieren, um die Entwicklung des Themas mit einem relevanten Detaillierungsgrad zu verfolgen?
- Gibt es zu viele dieser Quellen, als dass Sie sie während des Semesters lesen, verarbeiten und analysieren könnten? Wenn ja, können Sie einen neuen Untersuchungsrahmen um eine repräsentative oder singuläre Fallstudie herum definieren, indem Sie den verwendeten konzeptionellen, geographischen und/oder zeitlichen Rahmen einschränken?
- Welche Arten von Quellen stehen zur Verfügung? Die vielfältigen Räume des Internets (persönliche und institutionelle Websites, akademische oder Mediendatenbanken, soziale Netzwerke usw.) sind oft Ihr Ausgangspunkt in einer Kontroverse, aber andere Arten von Quellen wie Interviews oder Beobachtungen von Teilnehmern bieten oft präzisere Antworten auf Ihre Fragen.
- Sind diese Quellen zugänglich? Können Sie die betreffenden Akteure identifizieren, kontaktieren, die gleiche Sprache sprechen und sich mit ihnen treffen? Zwar können Interviews auch aus der Ferne über Skype geführt werden, doch sollte bei strittigen Projekten und öffentlichen Debatten immer die direkte Interaktion und, wenn möglich, (Laborbesuche und) die Teilnahme an Expertengesprächen und Konferenzen im Vordergrund stehen. Dies verleiht Ihrer Studie Materialität und damit Reichtum und Originalität.

Zum Schluss

Erstellen Sie eine Liste der Quellen und geben Sie deren Art und Zugänglichkeit an. Vergessen Sie nicht, künftige qualitative Recherchen (Besuche vor Ort, Konferenzen oder öffentliche Debatten, Interviews mit Akteuren usw.) einzubeziehen.

Viele wissenschaftliche Artikel, die auf kostenpflichtigen Plattformen veröffentlicht werden, sind auf **Open Access**, oft auf disziplinären oder nationalen Plattformen, zu finden:

Arxiv.org, sowie PLOS, für die harten Wissenschaften: Physik, Mathematik, Informatik, Biologie,

Medizin, Genetik, Finanzen und Statistik (in Englisch),

PubMed für Publikationen im Bereich der biomedizinischen Wissenschaften aus MEDLINE: Zeitschriften aus den Biowissenschaften und E-Books (auf Englisch).

Gesis.org, wisspub.net, Sagepub, SSOAR etc. für Publikationen in den Sozial- und Geisteswissenschaften (Deutsch und Englisch).

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich vor und während des Schreibprozesses meiner Abschlussarbeit unterstützt haben.

Zuerst geht mein Dank an den Betreuer meiner Bachelorarbeit Prof. Dr. Herr Compagna. Ich möchte mich für die konstruktive Kritik, hilfreiche Anregungen und die Beantwortung aller meiner Fragen in Bezug zur Arbeit bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich während meines Studiums immer finanziell unterstützt haben und auch einen letzten Blick über die Abschlussarbeit geworfen haben.

Ich möchte mich ganz herzlichst bei Pauline Macheroux, Hannah Rohs und Sina Hartmann bedanken, für das Korrekturlesen meiner Bachelorarbeit. Danke für die Zeit und die Mühe, die dafür investiert wurde.

Ein weiterer tiefer Dank geht an meine Kommilitonin und enge Freundin Hannah Meurisch, die mir während unseres Studiums immer mit einem Rat und Unterstützung zur Seite stand.

Zudem möchte ich mich bei meinem Partner Jacob Rohs bedanken, der mich immer wieder motiviert und überall dort entlastet hat wo es ihm möglich war.

Ein letzter Dank geht an meine Freundinnen Jasmin Kammerer und Sina Hartmann, für die gegenseitige Motivation in der Bibliothek, beim Schreiben unserer Abschlussarbeiten.

Melina-Luzia Wolffram

München, 27.06.2023